



tag gelassen werden dürfen, und sollte dann die alte Waage von der Sozialdemokratie ab, die die Arbeiterschaft ständig verlor und sie nur mit Besprechungen hinhalte. Das in Vorbereitung befindliche Gesetz zur Vereinfachung des Arbeitsmarktes erklärte er für einen Schwindel, an den nicht einmal die Sozialdemokratie selbst glaube. Die Einführung des Startensystems im Hafen sei ebenfalls eine unzulässige Maßnahme. Hafenarbeiter, so behauptete Meister Ditt, würden dadurch zur Zusammenarbeit mit Streikbrechern gezwungen. Er plädierte am Schluß seiner Ausführungen für Heberweisung des kommunistischen Antrages an den Sozialen Ausschuss.

#### Für Ablehnung des Antrages

sprach als Regierungsvertreter Oberregierungsrat Demmen. Die Durchführung der kommunistischen Anträge würde insgesamt etwa eine Million Gulden kosten, für die keine Deckung zu erlangen sei. Die Etatsansätze für die Erwerbslosenfürsorge seien ohnehin um 2 Millionen Gulden überschritten. Wenn im vorigen Jahre der Volkstag sich zur Genehmigung einer Sonderunterstützung entschloß, so mache das der gleichzeitigen milden Winter in diesem Jahre nicht dringlich. Gleichwohl stelle der Senat in Aussicht, vielleicht später besondere Mittel zu berücksichtigen. Der Redner ersuchte, dem Antrag vorläufig nicht stattzugeben.

Nach weiteren kommunistischen Ausführungen wurde die Vorlage schließlich abgelehnt.

Eine längere Rede hielt bei der zweiten Lesung des deutsch-nationalen Antrags über die

#### Ausgabebeschränkungen der kommunalen Selbstverwaltung

der deutsch-nationale Abg. Hoppenrath. Er hatte es darauf angelegt, über das Verantwortungsgefühl der Minderheit zu philosophieren, wobei er meinte, daß die Mehrheit dieses oftmals vermissen lasse. In vielen Orten Deutschlands hätten die staatlichen Aufsichtsbehörden über die Genehmigung von Ausgaben werde auch die oppositionelle Minderheit in die Lage gesetzt, an der Entscheidung mitzuwirken. Es müßte doch auf so vielen Gebieten den Minderheiten Rechte eingeräumt werden, warum denn nicht auch in Staat und Gemeinde. Auch die Betriebe der öffentlichen Hand hätten es dem Redner angetan. Er schob ihnen die Schuld am Niedergange des Mittelstandes zu. Außerdem würden die öffentlichen Betriebe dann noch oft auf Kosten der mittelständlichen Steuerzahler aufrecht erhalten. Da das Gesetz im Ausschuss abgelehnt war, so hat der Redner, doch wenigstens einige Bestimmungen des Gesetzes, deren Innehaltung eine „Selbstverständlichkeit“ sei, anzunehmen. Mit dieser Redewendung wollte er anscheinend die bürgerlichen Koalitionsparteien pfeiffieren.

Der Kommunist Schulz benutzte diese Gelegenheit, um in verleumderischer Weise auf Grund eines angeblichen Vorgehens in Bürgerwieson

#### den Senator Rehberg anzuschwärzen.

indem er behauptete, Rehberg habe versucht, bei einem Grundstücksankauf der Gemeinde Bürgerwieson durch einen Mittelsmann 500 Gulden zu verdienen. Diese Verleumdung stellte Senator Rehberg später in einer persönlichen Erklärung als einen großen Schwindel dar, der, falls er wirklich durch den Abgeordneten Schulz ausgesprochen sei, nur einen Etel vor solchen Charakteren hervorrufen könne.

Wir gehen an anderer Stelle dieser Ausgabe auf die kommunistische Verleumdung und ihre Hintergründe näher ein.

Der deutsch-nationale Gesetzentwurf wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt.

#### Noch kein Kleinrentner-Gesetz

Für die Einbringung eines Kleinrentner-Gesetzes plädierte der Abg. Lemke in einer längeren Rede, in der er wiederum die Belange der Kleinrentner unter moralischen und rechtlichen Gesichtspunkten erörterte. Namens des Senats antwortete Oberregierungsrat Dr. Kemmer, der Senat sei nicht in der Lage, in Danzig eine Regelung zu treffen, solange nicht ein Vorgehen Deutschlands vorliege. Der Antrag habe weitgehende finanzielle Auswirkungen. Die Regierung erlaube daher um Ablehnung des Antrages, da der Zeitpunkt für eine generelle Regelung noch nicht gekommen sei.

Der Antrag Lemke wurde ohne Ausschussüberweisung abgelehnt.

Um 7 1/2 Uhr verlagte sich das Haus auf nächsten Mittwoch.

## Erzählung in der blauen Stunde

Von  
Walter Schirmer

Die blaue Stunde, das ist im Winter die Zeit zwischen vier und fünf Uhr nachmittags, wenn die Dämmerung leise und unmerklich das Licht des verlassenden Tages aufsaugt. Wenn aus den Zimmerdecken die Schatten auf lautlosen Zuhlen herausgleiten und alle Gegenstände sacht und still verschleiern. In solch einer Stunde erzählte mein Freund die folgende kleine Geschichte.

Es ist jetzt schon ein paar Jahre her, da fuhr ich auf einem englischen Dampfer über das Mittelmeer. Die „Elizabeth“ — so hieß der Kahn — war ein Frachtdampfer und hatte nur Kabineneinrichtung für neun Passagiere. Nun, wir konnten uns nicht beklagen. Das Essen war gut, und wir konnten tun und lassen, was wir wollten. Soweit sich das natürlich mit den Erfordernissen der Schiffsführung vertragen. Der Kapitän war ein feiner Kerl, ein Seemann von altem Schrot und Korn, der auch ein anderes Schicksal verdient hatte, als hier auf einem mittelgroßen Landdampfer zu verfahren.

Der Steamer arbeitete sich also irgendwo durchs Mittelmeer. Die Luft war wie ein Fegeseuer. Man konnte meinen, in einem Badofen zu sitzen. Die Luft lastete wie eine schwere Säule auf uns allen. Die See lag glatt wie ein Spiegel, und die Sonne strahlte vom Himmel, daß uns die Augen brannten. Wir lagen fast den ganzen Tag, nur notdürftig befeuchtet, auf den Liegestühlen unter dem Sonnenjagel, schluckten je nach Veranlagung eisgekühlte Limonade oder Whisky-Sodas und schlugen auf den Teufel, der uns gequälte hatte, als wir, anstatt einen der bequemeren und schnelleren Passagierdampfer zu benutzen, diesen langweiligen Raften bestiegen hatten. Das einzig Verzöhnende waren die Nächte. Sie waren zauberhaft schön.

In so einer Nacht stand ich im Vorschiff an der Reeling und träumte, in Gedanken verloren, in die stille Nacht hinaus. Die nur unterbrochen war vom leisen Rauschen des Wassers und dem gedämpften gleichmäßigen Gestampfe der Maschinen, als plötzlich ein Mann zwei Schritte neben mir stand, der auf seinen nackten Sohlen unhörbar herangekommen war. „Scheinbar ein Mann der Verabung“, dachte ich, lächelte mich aber nicht weiter um ihn. Der starrte auch eine Weile in die dunkle Weite hinaus, warnte sich dann halb zu mir herum und sagte mit gedämpfter, aber recht deutlich vernehmbarer Stimme vor sich hin: „Gott sei allen ehrlichen Seeleuten über und unter dem Wasser gnädig!“ — Ich muß ihn wohl etwas erkantet angesehen haben, denn er fuhr, gleichsam wie entschuldigend, fort: „Sie

## Das englisch-französische Kompromiß

# Tonnageverschiebung unter drei Schiffskategorien

Anlehnung an den französischen Standpunkt — Italiens Wunsch blieb unberücksichtigt

Macdonald hatte am Mittwoch Unterredungen mit den amerikanischen, italienischen und japanischen Hauptdelegierten. Die Besprechungen waren in erster Linie der Vorbereitung der Vollziehung vom Donnerstag gewidmet.

Macdonald unterrichtete die Vertreter Amerikas, Italiens und Japans vor allem über Einzelheiten des englisch-französischen Kompromisses in der Tonnagefrage. Bisher standen sich die englische Forderung nach einer Festsetzung der Höchsttonnage für jede Schiffskategorie und das französische Verlangen nach der Festsetzung einer Gesamttonnage für jede Nacht schroff gegenüber. Dank dem weitgehenden Entgegenkommen der Engländer an das Verlangen der Franzosen ist nunmehr folgendes Kompromiß zustande gekommen:

Es sollen für die Zwecke der Tonnagefestsetzung drei Schiffskategorien gebildet werden, 1. Schlachtschiffe, 2. Kreuzer mit einem Geschützkaliber von 20 Zentimetern, 3. eine Schiffsklasse, die leichte Kreuzer und die verschiedenen Zerstörerarten umfaßt. Jedes Land soll die Möglichkeit erhalten, innerhalb dieser drei neu geschaffenen Schiffsklassen jede gewünschte Tonnageverschiebung vorzunehmen. Die geplanten Veränderungen sollen jedoch den anderen Ländern ein halbes bzw. ein ganzes Jahr vor ihrer Vornahme mitgeteilt werden.

Wie verlautet, haben die übrigen, auf der Konferenz vertretenen Mächte sich bereit erklärt, diese Formel als Grundlage für die Verhandlungen des Komitees der fünf Hauptdelegierten anzunehmen. Am schwersten ist die Zustimmung begreiflicherweise den Italienern gefallen, auf deren Gesichtspunkt bei diesem Kompromiß keine Rücksicht genommen worden ist. Die Italiener werden daher ihre Zustimmung zur Behandlung der Frage auf der obigen Grundlage in einem späteren Stadium der Verhandlungen neuerdings zur Sprache zu bringen, und das die Entschleunigung des Komitees der fünf Hauptdelegierten keine bindende Gestalt für die Gesamtkonferenz haben dürfte.

## Am Tage nach Primos Sturz

Unübersichtliche Lage in Spanien — Schwierige Kabinettsbildung

Die Lage in Spanien ist auch nach der Demission des Diktators Primo de Rivera höchst unübersichtlich. General Berenguer, der sich eifrig bemüht, eine neue Regierung auf die Beine zu bringen, hat bisher noch nicht viel Erfolg zu verzeichnen gehabt. Es haben sich bisher lediglich der Herzog von Alba, ein Vetter des Königs, sowie Oberst Margo bereit erklärt, als Kultus- und Kriegsminister in das neue Kabinett einzutreten. Berenguer hofft, sein Kabinett noch heute zustande zu bringen. Besonders Eindruck hat es gemacht, daß er am Mittwoch auch dem katalonischen Unabhängigkeitsführer Cambó ein Ministerium angeboten hat. Er hat auch längere Zeit mit dem Gouverneur der Bank von Spanien verhandelt, den er als Finanzminister in sein Kabinett aufzunehmen bereit wäre. Diese Ernennung wäre angesichts des überaus schlechten KurSES, den die spanische Währung in letzter Zeit an den internationalen Börsen zu verzeichnen hatte, bedeutungsvoll.

Obwohl Berenguer von Anfang an erklärt hat, daß eine seiner ersten Regierungsaufgaben die Vorbereitung zur Neuwahl eines konstitutionellen Parlamentes sein werde, haben gestern in Madrid, Barcelona und Cadix große Demonstrationen stattgefunden, die einen ausgesprochen republikanisch-revolutionären Charakter trugen. Bei allen diesen Demonstrationen wurden Freiheit und Republik gefordert. Es besteht offensichtlich die Gefahr, daß Spanien nach dem Verschwinden des Diktators in schwere innere Stürme gerät.

müssen wissen, Herr, daß heute vor 10 Jahren — mein Bruder gestorben ist. War als Matrosen auf dem Unterseeboot E. 5, das ein deutscher Zerstörer in Grund geschossen hat.“

Als ich noch immer nichts antwortete, fuhr der Mann, in dem ich an der großen Narbe, die ihm quer über's Gesicht lief, einen der Heizer erkannt hatte, wohl aus einem unklaren Teilnehmungsbedürfnis heraus fort: „Gerade an diesem Geburtstag mußte er dran glauben — und er hat keinen schönen Seemannsstock gehabt! Man hat sie zusammen geschossen und in ihrem eisernen Raffen ersäuft wie die Ratten. Ich sage Ihnen, Herr, dieser Krieg war das größte Verbrechen, das es jemals gegeben hat. Ich bin selbst mit dabei gewesen, am Eskagerral. Wir standen vor den Feuern und heizten, als sollten wir gleich in die Hölle fahren, daß wir jeden Augenblick das Schiff platzen! Und über uns war der Teufel los. Da trachten und heulten die schweren Turmgeschütze, als wollten sie das Schiff zerschellen. Es waren wohl auch nicht nur unsere Geschütze, die da so trachten, denn als wir den Vortreiber in die Maschine bekommen hatten und das Schiff still lag — als dann der Befehl kam: „Rette dich, mer kann“, und wir aus unseren Dunkeln an Deck kamen, da war nicht mehr viel übrig von unserm schönen Schiff. Ja, und dann hat es mich doch noch erwischt!“

Er deutete auf die Narbe und fuhr fort: „Aber mit: konnten uns doch wenigstens wehren und konnten raus. Aber die armen Kerle vom E. 5 taten ab wie in einen Stein eingeschossen — ja, Herr, und seitdem habe ich die Lust zur Seefahrt verloren. Das hier ist meine letzte Reise; dann mußte ich ab.“

Er deutete auf die Narbe und fuhr fort: „Aber mit: konnten uns doch wenigstens wehren und konnten raus. Aber die armen Kerle vom E. 5 taten ab wie in einen Stein eingeschossen — ja, Herr, und seitdem habe ich die Lust zur Seefahrt verloren. Das hier ist meine letzte Reise; dann mußte ich ab.“

## Studentenstreikereien in Barcelona

In Barcelona haben am Mittwoch Zusammenstöße zwischen Studenten und der Polizei stattgefunden, als der Sieg über den Diktator gefeiert wurde. Es kam zu einer Schießerei. Zehn Studenten wurden verwundet, einer davon schwer.

Der Militärkommandeur von Cadix, General Goded, der in Madrid eintraf, erklärte, er habe Vorjorge getroffen, daß der Militärputsch gegen Primo de Rivera nicht zu frühzeitig ausgedrückt sei und unnötiges Blutvergießen vermieden werden

## „Berenguer nur ein Strohhalm“

Ueber Befürchtungen des Königs

Oberst Macia, der Führer der katalonischen Revolutionsbewegung, der seit zwei Jahren zumeist in Belgien im Exil lebt, äußerte sich dem Berichterstatter des „Tag. Postendienst“ gegenüber zu den Ereignissen in Spanien. „General Berenguer“, sagte er, „ist offenbar nur ein Strohhalm des Königs, der für seine Krone fürchtet, und ein persönliches Regime versuchen will. Unter dem Regime Primo de Riveras hat nämlich die republikanische Bewegung im ganzen Lande stark zugenommen und der König will vermutlich seinen Anteil an dem Staatsreich von 1923 in Verlassenheit geraten lassen.“

Im übrigen glaubt Macia, daß sich in Spanien zunächst nichts wesentliches ändern wird. Vom Standpunkt der Katalonier, fuhr Macia fort, kommen die gegenwärtigen Ereignisse eigentlich etwas zu früh. Primo de Rivera hat für uns gearbeitet. Noch einige Monate seiner Wirksamkeit und der Sieg wäre uns beinahe mühelos in den Schoß gefallen.

## Beind contra Lardieu

Spannungen in der französischen Regierung

Die innerpolitische Situation in Frankreich, die für die Dauer der großen internationalen Konferenzen im Zeichen eines stillschweigenden Bürgerfriedens stand, hat sich neuerdings beträchtlich angeheizt. Vor allem sind es Konflikte in der Regierung selbst, die es wahrscheinlich machen, daß Lardieu, aus London zurückgekehrt, eine gründlich veränderte Situation vor sich sieht. In politischen Kreisen wird erklärt, daß Briand, den Lardieu nicht gerade sehr taktvoll in den Hintergrund gedrängt hat, nicht gewillt zu sein scheint, sich die Hebergriffe Lardieus in sein Ressort noch länger gefallen zu lassen. Lardieus vorzeitige Abreise aus London ist gleichfalls in diesem Sinne aufzufassen.

Desgleichen besteht auch zwischen Arbeitsminister Loucheur und Finanzminister Chéron eine scharfe Spannung, die sich aus dem Sabotagemanöver Chérons gegen das Sozialversicherungsgesetz herleitet.

## Streit der Seelente in Le Havre

Marinetruppen als Streikbrecher

Der große französische Heberdampfer „Jule de France“, der gestern um 10 Uhr nach Newport auslaufen sollte, konnte seine Reise nicht antreten, und zwar aus dem gleichen Grunde, aus dem zu Beginn der Woche zwei andere Passagierdampfer nicht auslaufen konnten, nämlich wegen eines Konfliktes mit den Seelenten. Die Heberei teilt mit, daß der Dampfer morgen abend um 10 Uhr auslaufen werde.

Die Seelente-Gewerkschaft in Le Havre erklärt, daß die organisierten Seelente den Streit beschließen hätten. Sie fordern bessere gesundheitliche Bedingungen bei der Unterbringung der Matrosen, und zwar eine saubere, menschenwürdige Matratze und Decken für jeden an Bord befindlichen Matrosen, sowie Geschir für jeden Matrosen.

Die Hafenbehörde von Cherbourg hat eine Abteilung Marinetruppen nach Le Havre entsandt, die an die Stelle der streikenden Matrosen treten sollen.

Eine halbe Stunde später war er schon tot. Am andern Morgen, als strahlend die Sonne überm Horizont aufging, standen wir alle auf dem Hinterdeck versammelt. Zwei Matrosen hielten die Planke, auf der in ein Leinen eingehängt der Tote lag. Die Maschinisten stopten, das Schiff machte noch etwas Fahrt, dann lag es still. Der Kapitän nahm die Mütze ab, faltete die Hände, sprach ein Vaterunser, vier Hände hoben die Planke, und die stille Last, die gestern noch ein lebender, atmender und hoffender Mensch gewesen war, glitt ins Wasser. Zwei Minuten später liefen die Maschinen wieder an. Ich stand am Heck und sah zurück. Ein paar leichte Wellen vom Kielwasser kränkelten über der Stelle, an der eben der arme Heizer zur letzten Ruhe versenkt worden war, und die Strahlen der aufgehenden Sonne funkelten golden darüber hin.

Der Heizer hatte abgemustert — er brauchte nicht mehr zur See zu fahren.

## Erich Ebermayer

Vorlesung in der Hochschule

Ein braues, jähliches Heizerat hätte demgegenüber zu sagen, daß der junge Erich Ebermayer, des großen Reichsanwalts Sohn, ein schon viel genannter Schriftsteller und einer der Führer jüngster Dichtung ist. Daß sein Roman „Kampf um Eblenber“, aus dem er ein Kapitel vorlas, als Schlüsselroman um die Schulgemeinde Wickersdorf gilt und wegen seiner Vorzüge im Sprachlichen und Gedanklichen vielfach großen Beifall gefunden hat. Daß auch die kleine Geschichte mit dem Titel „Der Mantel liegt am Boden“ (noch ungedruckt!!!) viel belächelt, beschmunzelt und am Schluß eifrig applaudiert ward. Dies und manches andere, schon ausgeponnen und mit Redensarten gepöflet, gab dann beinahe einen Esan über der „Dichter Erich Ebermayer“, und man könnte dabei sogar den jüngsten sehr gründlichen Durchfall seines Dramas „Kapitän Hauzer“ im Reich und in Berlin artig verschweigen.

Doch der Fall dieser Dichter-Vorlesung ist im letzten Grunde komisch, und diese Komik soll hier ein wenig besprochen werden.

Drei Vereinigungen (darunter sogar die gerubiam-afademische „Deutschkundliche Gesellschaft“) hatten sich zusammengetan, einen sehr jungen Dichter zu lesen. (Seinen Roman konnte man besser lesen, und wegen eines hübschen, geistig bewegten und amüsanen Feuilletons...) Mehr zu lesen hätte man etwa am „Eisernen Gustav“ gehabt, an den Musfeln des Börsers Pablinio oder an den schönen Weinen der Dorit Mikowiski.

Aber Daunig wird plötzlich rührsam, um junge Dichter zu fördern! Tiefelbe Stadt, die jahrzehntelang um die dich-

Rahn's Immunität aufgehoben

Wie die 29 000 Tonnen Heringe verschwanden

Die Abtransporte wahrscheinlich bereits früher erfolgt — Falsche eidesstattliche Erklärungen?

Der Volkstag erlebte gestern durch die Behandlung der Angelegenheit Rahn so etwas wie einen „großen Tag“.

noch mehr als die geschäftliche, die politische Seite des Falles.

So drehte sich gestern im Volkstag begreiflicherweise alles um die Frage der Aufhebung der Immunität Rahns.

Da bis zum Beginn der Sitzung nicht feststand, ob die mit Rahn verbundene Slavier-Gruppe die Beratung trotz der Nichterhaltung der Fristen passieren lassen würde.

beschleunigte Durchführung der Strafverfahren als erforderlich

bezeichneten, so wurde man sich dahin einig, den Rechtsausschuß noch während der Plenarsitzung zusammenzutreten zu lassen.

einstimmig für die Aufhebung der Immunität

ausgesprochen hatte, trat anschließend auch das Plenum unter Zustimmung aller Parteien diesen Anträgen bei.

Die Mitteilungen, die im Rechtsausschuß über das bisherige Ergebnis der Untersuchungen gemacht wurden.

wie die Schiebungen vor sich gegangen sind.

Die Firma Rahn unterhielt neben zwei Expeditionslagern auch ein Kühlhaus-Lager.

diese eidesstattliche Erklärungen nicht immer in Übereinstimmung mit dem tatsächlichen Bestand gestanden habe.

Diese unterschiedliche Behandlung des Gesamtagers ließ auch die Möglichkeit zu, daß aus dem Bestand der Kühlhalle größere Mengen von Häkern in die Expeditionslager überführt werden konnten.

Auch die große Frage, wo die 29 000 Fas Heringe geblieben sind und wie es möglich war, sie abtransportieren, ohne Au, eben zu erregen, dürfte mit diesen Feststellungen ihrer Bedeutung nach näher gekommen sein.

So haben die Nachprüfungen der Expeditionsbücher ergeben, daß

wahrscheinlich schon in der Zeit vom April bis Oktober 1929 etwa 10 000 Tonnen mehr abtransportiert wurden, als zur Verzollung gekommen sind.

Da sich die Schiebungen also auf einen längeren Zeitraum zu verteilen schienen, dürfte die erste unwahrscheinlich anmutende Annahme, daß der Abtransport der ganzen Fehlmenge erst in den letzten Dezemberwochen erfolgt sei, hin-fällig und ebenfalls die Zweifel, die diese Möglichkeit nicht gelten lassen wollten.

Nach Angaben der Zollbehörde haben sich bisher keinerlei Anhaltspunkte dafür gezeigt, daß Zollbeamte in irgendeiner Beziehung an diesen Vorgängen beteiligt sind.

auch bei einer anderen Firma ähnliche Differenzen

festgestellt seien, diese jedoch nicht weiter verfolgt wären, weil die Firma den für den Fehlbestand in Frage kommenden Zollbetrag sofort entrichtet hat.

Ankunft in Amerika / Von Ernst Toller

Am Freitag, dem 31. Januar liegt der bekannte Dichter Ernst Toller in einer Veranstaltung der Freien Volkshöhle in der Aula der Petrischule in Danzig.

„Sie haben die Freiheit, und wir haben die Statue“, heißt es in der Revue „Fifty Million Frenchmen“, die in Newyork gespielt wird.

„Warten Sie, bis alle Passagiere abgefertigt sind.“

Wir schwante nichts Gutes. Als ich im Jahre 1924 in die Schweiz reisen wollte, legte mir das Konsulat einen Nevers vor, in dem ich mich verpflichten mußte, in der Schweiz nicht politisch aufzutreten und (scheinbar glaubte man, ich plane ein Bombenattentat) in keiner Form an einer Völkerverbündung in Genf teilzunehmen.

Nach einer Stunde stand ich wieder vor dem Beamten, der ein Telegramm vor sich liegen hatte.

„Waren Sie inhaftiert?“

„Ja.“

„Ich kann Ihnen die Einreiseerlaubnis nicht geben. Ueber Ihren Fall muß die Einwanderungskommission selbst entscheiden.“

So trieben sie es in Bayern auch, aus Feigheit. Einmal wurde mir ein Manuskript beschlagnahmt.

Als der Herausgeber der Newyorker „Volkzeitung“ und Vorsitzende des Internationalen Arbeiterverbandes, Ludwig Lore, auf dessen Einladung ich nach Amerika gekommen war, um vor deutschen Arbeitern politische und literarische Vorträge zu halten, davon erfuhr, benachrichtigte er sofort die Newyorker.

„Ich frage mich: Im letzten Winter sollen Sie mit Mr. Molliere ein Stück geschrieben haben. Haben Sie gut mit ihm zusammen gearbeitet? Is he a good fellow? Hat er schon früher etwas veröffentlicht?“

Alle Passagiere, bis auf die Zurückgehaltenen, hatten das Schiff verlassen. Ich war wieder einmal Gefangener. Eine Freundin, die draußen am Pier stand, wollte mir Guten Tag sagen, man verweigerte ihr die Erlaubnis.

Die nachgeholte Demonstration

Das Spiel der Kommunisten mit den Erwerbslosen — Eine verpuffte Aktion

Demonstration von Erwerbslosen vor dem Senatsgebäude, Bombardierung des Gebäudes mit Steinwürfen, Kampf zwischen Polizei und Demonstrationen, mehrere Schwerverletzte, die Polizeiattende furchtbar abgeschlagen.

Der Unterzeichnete des Schriftstückes hat jedoch übersehen, daß es in Danzig kein Senatsgebäude gibt, und daß die ganze Schwindelmeldung auf Danziger Verhältnisse zugeschnitten war.

Das Häuflein Bösewicht ist sehr einfach. Auf Parole von oben hin sollte auch in Danzig, wie in anderen deutschen Städten, eine kommunistische Erwerbslosendemonstration irgen, sam aber aus irgendeinem Grunde nicht zustande, nachdem man schon die Meldung über Demonstration und „Polizeiattaden“ nach Königsberg gegeben hatte.

um der Parolen-Zentrale vorzuschwindeln, daß man ihrem Becht nachgekommen sei.

Gestern wurde nun das Versäumnis nachgeholt und zwar mit sehr lägllichem Ergebnis. Alle 2000 Erwerbslosen waren von den kommunistischen Drahtziehern aufgerufen, erschienen waren auf dem Hafelwert nur etwa 200 Personen, darunter noch eine ganze Anzahl Neugieriger.

In Gruppen sollte man sich denn auch in March. Die Polizei ließ die Gruppen ruhig passieren und sperzte auch Neugierigen nicht ab.

Bei der anschließenden Beratung im Plenum trat noch einmal Abg. Hohnfeldt auf den Plan, der einige mißverständliche Mitteilungen im Ausschuß zum Anfang nahm, gegen Senator Dr. Kamnitzer zu polemisieren.

Unser Wetterbericht

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig

Allgemeine Uebersicht: Die über dem nördlichen Ostseegebiet liegende Kaltluftmasse hat zu einer weiteren Verstärkung und Ausbreitung hohen Luftdruckes geführt.

Vorhersage für morgen: Bewölkt, Neigung zu Schneefällen, vielfach neblig, schwache bis mäßige nordöstliche Winde, leichter bis mäßiger Frost.

Aussichten für Sonnabend: Keine Veränderung. Maximum des letzten Tages: 3,3 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 0,9 Grad.

betratet — schwanger war und andern Zurückgewiesenen nach Ellis Island, Detektive begleiteten uns.

Ich muß einige Minuten warten. Zwei weinenden politischen Frauen, die es nicht lassen können, bedeutet der Dolmetscher, daß sie nach Europa zurückgeschickt würden.

„Sind Sie der Auffassung, daß politische Führer ermordet werden müssen?“

„Werden Sie in Ihren Versammlungen für die Ermordung von amerikanischen Führern werben?“

„Was denken Sie heute über die bairische Regierung?“

„Sie interessieren mich nicht.“

„Was für Beziehungen unterhalten Sie zu ihr?“

„Keine diplomatischen.“

„Wenn Sie in Bayern lebten, würden Sie wieder versuchen, die Regierung zu stürzen?“

„Ich kann diese Fragen nicht beantworten. Erstens lebe ich nicht in Bayern, zweitens verstehe ich nicht, daß die amerikanische Regierung sich dafür interessiert, wie die Beziehungen eines deutschen Staatsbürgers zur bairischen Regierung sind.“

„Geben Sie Ihre Meinung geändert?“

„Nein, ich bin nach wie vor radikaler Sozialist. Sie können doch nicht verlangen, daß ich meine Gesinnung ändere, nur um nach Amerika hereingelassen zu werden.“

„Werden Sie politische Vorträge halten?“

„Ja, über Deutschland.“

„Werden Sie sich in die amerikanische Politik einmischen?“

„Nein.“

Die Herren berieten miteinander und verflüchteten mir nach einigen Minuten, ich dürfe das Land der Freiheit unter der Vorkaufsregel betreten, daß ich mich nicht mit amerikanischer Politik befasse.

Einem englischen Dentisten ging es schlechter als mir. Er sollte an einem Kongreß in Washington als Delegierter teilnehmen. Jemand hatte der Behörde denunziert, daß mit dem Schiff, mit dem er gekommen, auch seine Freundin (in eigener Kabine) gereist sei.

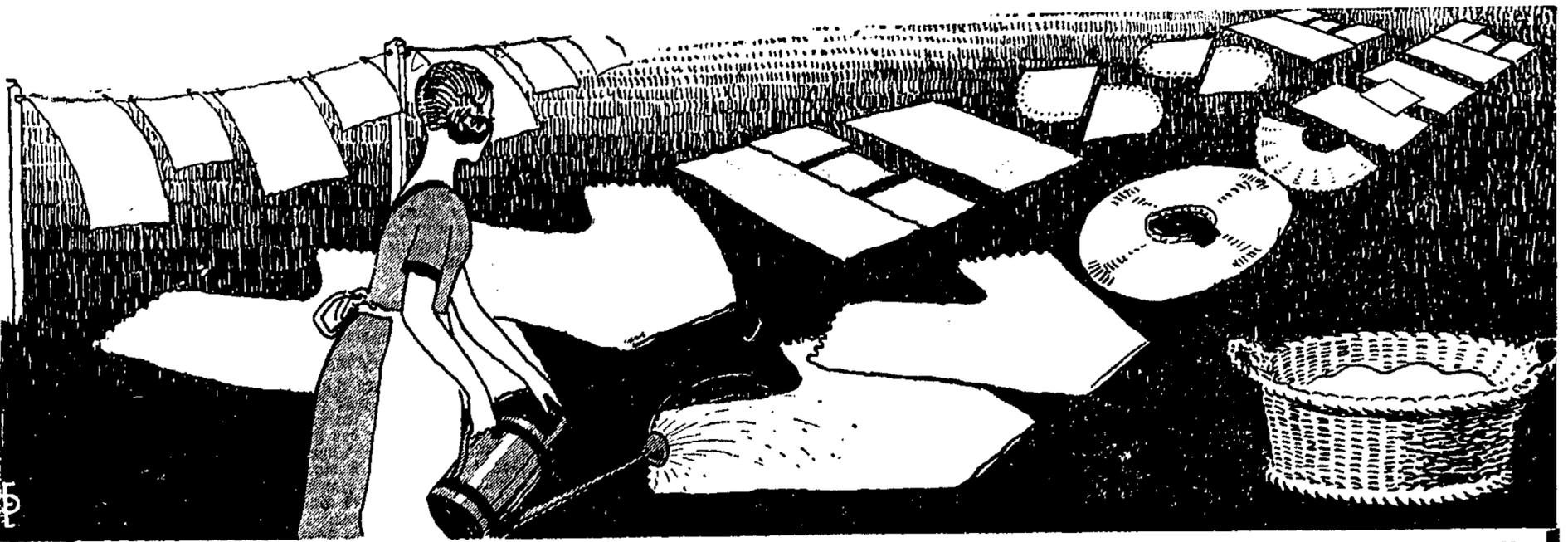
Die Jagd im Februar. Im Monat Februar d. J. ist der Abgang folgender Wildarten gestattet: Männliches Damwild, Auerhahn, Truthähne, Wild-, Hasel- und Fasanen-hähne, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvogel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservogel, ausgenommen wilde Gänse.

Polizeibericht vom 30. Januar 1930

Festgenommen: 11 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 2 wegen Körperverletzung, 1 wegen Unterschlagung, 2 wegen Wucherhandels, 1 wegen Falschvergehens, 1 in Polizeihaft, 2 laut Haftbefehl.

Danziger Standesamt vom 29. Januar 1930

Todesfälle: Witwe Auguste Nagel geb. Knorr, 77 J. — Tischergeselle Alexander Feilke, fast 22 J. — Sohn des Arbeiters Heinrich Quartier, 6 W. — Handelsvertreter Eugen Herrmann, 60 J. — Verkäuferin Anna Lubanski, 22 J. — Tochter des Arbeiters Robert Warrack, 8 W.



# Hausfrauen! Mütter! Bräute!

Nun ist's soweit!  
Die

## Weißer Woche

ist da und mit ihr die herrlichste Kaufgelegenheit des Jahres für weiße Waren aller Art! Wieder gefüllte Wäscheschränke ist die Parole dieser Tage! Wer will warten? Niemand! Also seien Sie bei den ersten, die kaufen:

### Bräut- Ausstattungen

In unserer diesjährigen

### Weißer Woche ganz hervorragend günstige Angebote!

Bei größeren Einkäufen  
von Ausstattungsposten

bitten wir, sich bei den betreffenden Abteilungsleitern, der Geschäftsleitung oder an Kasse I zu melden. Wir sichern Ihnen dadurch eine besonders sorgfältige und aufmerksame Bedienung zu.

#### Wäschestickereien

Ein Posten Wäschestickereien in hübschen Mustern in Stücken, 300 Meter Länge . . . Meter 45, 25, **20 P**

#### Hüftenformer

Ein Posten Hüftenformer in einzelnen Weiten u. gut. Qualitäten Stück **3.75**

#### Taschentücher

Ein Post. Damen-Taschentücher weiß Batist, ringsherum m. f. Spitze St. **28 P**

Tisch-Wäsche	
Tischtuch 138/138, Baumwoll-Jacquard . . . . .	8.25
Tischtuch 138/160, Baumwoll-Jacquard . . . . .	9.00, 8.25
Tischtuch 160/200, Baumwoll-Jacquard . . . . .	13.75, 12.50
Teegedeck 130/165, Baumw.-Jacquard mit 6 Servietten, in mod. Dessins	17.50
Kaffee-Gedeck H'leinen, Größe 130/160 . . . . .	19.50
Servietten Jacquard, Größe 60/60 . . . . .	2.00, 1.40

Damen-Wäsche	
Taghemde mit schmaler Achsel, aus gut. Wäschestoff, mit Spitzengarnitur	0.95
Taghemde mit schmal. Achsel, aus feinem Wäschestoff, m. Stickerei garn.	1.25
Taghemde m. schmal. Achsel, aus kräft. Wäschestoff, m. Klöppelgarn.	1.75
Taghemde mit voller Achsel, aus festem Renforcé, mit Stickereigarnitur.	2.50
Taghemde mit voll. Achsel, aus fest. Wäschest., m. Stick.-Ans. u. -Eins.garn.	3.50
Taghemde m. voll. Achsel, u. f. Wäschestoff, mit reicher Stickereigarnitur.	4.90
Beinkleid aus gutem Wäschestoff, mit verschied. Stickereigarnituren.	3.50, 2.80
Untertaille aus feim. Wäschestoff, mit verschiedenen Garnituren	1.75, 1.10, 0.55
Nachthemde aus festem Wäschestoff, mit Spitzengarnitur . . . . .	3.50, 2.90
Nachthemde aus gutem Wäschestoff, mit versch. Stickereigarnitur.	5.75, 4.50
Nachthemde aus feim. Wäschestoff, m. lang. Aerm. u. verz. Garn.	6.75, 4.75
Nachtjacke aus gutem Renforcé, vier-eckig und Geisha-Ausschnitt . . . . .	4.75, 3.50
Hemd hose a. feim. Wäschestoff, Windelform, m. Spitze u. Stick.-G.	6.75, 3.50, 1.75
Prinzeßröcke aus festem Wäschestoff, mit Ballachsel u. Stick.-Garn.	5.50, 3.25
Prinzeßröcke aus feimem Wäschestoff, mit Stickerei-Ans. u. -Einsatz	7.75, 6.50
Herrn-Nachthemde a. fest. Renforcé, mit versch. Garnituren . . . . .	6.75, 4.75, 3.50

Schürzen	
Servier-Schürze aus Hemdentuch, mit Stickerei-Einsatz . . . . .	1.45, 0.95
Servier-Schürze aus Wäschestoff, mit hübscher Stickerei . . . . .	2.75, 1.75
Jumper-Schürze aus Wäschestoff, fesche Form, mit apart. Garn.	3.90, 2.75
Jumper-Schürze aus feim. Wäschestoff, mit reicher Garnitur . . . . .	4.75, 3.25
Jumper-Schürze aus festem Wäschestoff, gr. Form, hübsche Garn.	5.90, 4.75
Berufs-Schürze aus Wäschestoff, Rücken- u. Vorderschluss	10.50, 7.75, 5.75
Batist-Damen-Schürze leicht angestaubt . . . . .	3.75, 1.75
Batist-Kinder-Schürze mit hübscher Stickerei, leicht angestaubt . . . . .	2.75, 1.95

Taschentücher	
Kinder-Taschentücher mit farbiger Kante . . . . .	0.35, 0.25, 0.15
Kinder-Taschentücher aus Linon, mit farbiger Kante . . . . .	0.40, 0.30, 0.25
Damen-Batist-Tücher mit Hohlraum . . . . .	0.45, 0.25, 0.15
Damen-Batist-Tücher mit Damast-Kante und Hohlraum . . . . .	0.60, 0.45
Damen-Batist-Tücher mit verschiedenen Spitzenecken . . . . .	0.95, 0.55, 0.28
Herrn-Taschentücher aus Linon, mit Kante . . . . .	0.65, 0.45, 0.25
Herrn-Taschentücher aus Linon, mit farbiger Kante . . . . .	0.75, 0.55, 0.35
Herrn-Taschentücher mit Batist, mit Hohl- u. weiß od. farb. Bord.	0.95, 0.75

Bett-Wäsche	
Kissenbezug aus prima Linon, 65x80 cm . . . . .	2.60, 2.10, 1.85
Kissenbezug aus gutem Linon, reichlich garn., 65x80 cm . . . . .	10.00, 7.25, 6.00
Bettbezug aus starkfädigem Linon, 120x200 cm . . . . .	6.75, 7.25
Bettbezug bewährte Qualität, 130-200 . . . . .	13.50, 10.50, 9.75
Bettbezug besonders preiswert, 160x200 cm . . . . .	14.50, 13.50, 10.50
Laken aus starkfädigem Dowlas, 130x200 . . . . .	5.75, 4.90
Laken bewährte Qualität, 150x200 . . . . .	9.00, 7.50, 6.75
Laken solide Ware, 150x220 . . . . .	10.50, 8.75, 7.50
Laken Reinleinen, 160x220 cm . . . . .	19.50, 16.50
Uoberlaken reichlich garniert, 150-250 cm . . . . .	21.50, 19.00, 16.50

Haus-Wäsche	
Drell-Handtuch weiß, 43x110 . . . . .	Stück 1.20
Gerstenkorn-Handtuch 46x110, Baumwolle, weiß . . . . .	Stück 1.80
Jacquard-Handtuch 46x110, Reinleinen . . . . .	Stück 3.25
Damast-Handtuch 52x110, Reinleinen . . . . .	Stück 5.25
Küchen-Handtuch 48/110, Reinleinen, schöne, griffige Ware	Stück 1.75
Gerstenkorn-Handtuch 48x110, Halb-leinen, extra schwer, in weiß	Stück 2.30
Küchen-Handtuch 48x100, grau Drell, H'leinen	Stück 1.95
Gläsertücher 60x60 cm, Reinleinen	Stück 1.95, 1.10

# Potrykus & Fuchs

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

## Kampf um Bessie

Roman von Fred Andreas

35. Fortsetzung

„Zerreißen Sie es!“ befahl sie.  
„Nein.“  
„Zerreißen Sie es!“  
„Nein, ich nicht.“  
Bessie fühlte sich matt und setzte sich. Sie sah Wognom an und fand, daß er ein Menich von einem anderen Stern sein mußte. Er war männlich und leidenschaftlos, hatte nicht die geringste Neugierde mit Hans oder Dinsku oder Björkberg.  
Nein, er war nicht leidenschaftlos; er war immer im Kampf mit sich und behandelte das Leben wie eine Bagatelle. Er war ein Feind von Worten und ein Feind von Taten. War er alt und würdevoll? War er stolz und ehrlich? Auf einmal mußte sie: Wognom liebt mich.  
„Sie hätten mich nie in Ihr Haus holen dürfen,“ sagte sie.  
„Das ist wahr. Verzeihen Sie mir! Ich hätte wissen müssen, daß ich Sie eines Tages lieben würde. Aber ich glaube nicht, daß es Sie so . . . verlocken könnte.“  
„Es verlockt mich . . .“ Bessie wollte sagen: es verlockt mich nicht — aber das „nicht“ drang nicht mehr aus ihrer Kehle; es würgte sie etwas im Hals, tränig vielleicht oder ein geträumter Faustgriff. Was für ein bezügelter Menich er ist, dachte sie erschauernd — der Krüppel! Bei jedem anderen wäre es eine Gemeinheit gewesen.  
Wognom nahm die Zeichnung, riß sie langsam und sorgfältig entzwei, warf die Fetzen in den großen kupfernen Aschenbecher und brannte sie sorgfältig ab. Häßlicher Papierqualm stieg zur Decke; es sah wie ein großes, feierliches Opfer aus.

Danach stand Ludwig Wognom auf, griff zu den Krüden und stapfte hinaus. In seinem trostlosen Büro mit der fröstelnden Wärmertapete saß er den ganzen Vormittag stumm und geschlagen; sein Gesicht war wie Stein. Er meldete sich auf keinen der vielen Telefonrufe aus der Bank.  
Auch Bessie blieb noch lange in der Bibliothek sitzen. Sie war nicht mehr empört, nicht mehr erniedrigt, nur traurig. Warum war Hans nicht da?  
Das ist zuviel! dachte sie dumpf. Nun endet alles häßlich und böse. Gehöre ich zu Dinsku? Ist Hans das Opfer wert gewesen? Wie es auch kommen mag, ich muß Wognom verlassen, Wognom verlassen . . . Es ist zuviel.  
Sie beschloß, in den Abendstunden des folgenden Tages aus dem Haus zu gehen, ganz ohne Worte, als ob es die natürlichste Folge des Gesprächs sei. Nur von Dinsku mußte sie Abschied nehmen, ihn ein letztes Mal beschwören, daß er Hans Dirichsen schone . . . Und danach fort: nach Dänemark oder irgendwohin, alles vergessen, und höchstens die leise Hoffnung im Herzen, daß Hans sie eines Tages finden würde. Und dann keine Frau sein und ein ganzes Leben lang schweigen.  
Der Kommissionär Schulz war wieder bei Hans Dirichsen.  
„Jetzt weiß ich's ganz sicher,“ sagte er in seiner trockenen Art, „Sie hat Ihre Strafe angetreten. Für die nächsten vier Monate können wir auf die liebe Frau Senneke nicht rechnen.“  
„Das ist sehr schade,“ meinte Hans. „Mir wäre es lieber, ich hätte diese Geschichte vor meiner Heirat ins reine gebracht. Na, da ist nichts zu wollen.“  
Nachdem die beiden Männer noch ein paar gleichgültige Worte gewechselt hatten, machte Schulz Miene, zu gehen.  
„Warten Sie doch noch einen Augenblick!“ sagte Hans. „Sagen Sie sich nochmal hin und rauchen Sie Ihre Zigarre in Ruhe zu Ende! Oder haben Sie Gite?“  
„Gite . . . nicht grade . . .“

„Sagen Sie mal, Herr Schulz,“ begann Hans ein wenig verlegen, „Sie sind mir doch nicht etwa ernstlich böse wegen dieses dummen Aufjess . . . Ihre Tochter wird inzwischen . . .“  
„Ach,“ unterbrach ihn Schulz lärmend. „Ich hab' mich natürlich zuerst geirrt, das Mädchen setzt sich da Klauen in'n Kopf . . . aber nun ist sie ja in Wiesbaden — da wird sie sich noch ganz andere Dinge einbilden lernen. Zuerst war ich micklich 'n bißchen wütend . . . einfach so hernehmen und abküssen, das sieht reichlich frivol aus für'n verlobten Mann wie Sie, Herr Dirichsen . . .“  
„Ja, und das war es vielleicht auch, Herr Schulz . . . aber man ist doch kein alter Mann, und Ihr Mädchen war so hübsch und nett . . . Es war wirklich kein Kapitalverbrechen . . .“  
Er dachte verächtlich an den Brief, der seit heute morgen in seiner Tasche knisterte: Die Baronin Tollen hatte ihm mitgeteilt, er möge es sich ja nicht einfallen lassen, aus Eifersucht oder sonstwelchen Gründen“ an Ellu Schulz zu schreiben; die habe jetzt viel zu lernen und dürfte mit solchen Torheiten, die nur unaufrichtig auf sie einwirken könnten, nicht beschäftigt werden. Diese Warnung oder Drohung aus heilerem Himmel sprach ja Bände. Sollte Ellu wirklich sich so fest an die kleine Erinnerung klammern?  
„Welche Pläne,“ fragte Hans, „hat denn eigentlich die Baronin mit Ihrer Tochter? Ich bekam gestern einen Brief von ihr . . . das heißt, von Frau Tollen-Bachtmeier . . . der klang so, als ob es sich nicht nur um die eine Reise nach Wiesbaden handelte . . .“  
Schulz blickte ihn misstrauisch an. „Sie will sie wohl nach der Schweiz mitnehmen,“ erklärte er düster, „nach Genf, glaube ich, weil das Mädchen französisch lernen soll . . . ein Jahr oder so. Aber bis dahin ist noch lange, und ich weiß überhaupt nicht . . . ich bin gar nicht so begeistert davon . . . man erit mal sehen.“  
Er stand jetzt endgültig auf; das Gespräch schien ihm nicht zu behagen. Wahrheitslieblich hatte die Attacke der Frau Tollen ihn noch tiefer aus den Wurzeln gerissen als seine Tochter.  
(Fortsetzung folgt)

Jdyl aus Chikag

Rassenschwindfucht ist ansteckend

Kommunalpolitisches aus Chikago — Merkwürdige Vernehmungen

Nicht nur die Lungenwindfucht, sondern auch die Rassenwindfucht scheint ansteckend zu sein, und so kann es nicht Wunder nehmen, daß von der großen Meierei, die gegenwärtig die Stadtverwaltung überfütet, auch Chikago einen nassen Spritzer abgekriegt hat.

Danach ist es gar nicht wahr, daß Chikago nur aus Schlachthäusern, Ratten, Kaugummi und Konservenbüchsen besteht.

Es gibt dort auch ein beschwingtes kommunalpolitisches Leben, das besonders bei den Wahlen rege wird. Die Art, in der sich diese Regsamkeit ausdrückt, erinnert sehr lebhaft an die seltsamen Zeiten der Verfassungskämpfe, die man sich bei Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern nicht mehr auf den harmlosen Augewechsel aus Büchsen und Revolvern beschränkt.

Die Chikagoer Polizei ist in langjähriger Übung gewohnt, im Handumdrehen mobilisiert zu sein, namentlich in politisch bewegten Zeiten, und so bedurfte es nur weniger Worte durch den Fernsprecher, um ganze Bataillone in Marsch zu setzen.

Dieser Anruf hatte die freundliche Mitteilung enthalten, daß gewisse Leute gerade dabei seien, ein mit Sprengstoffen bis zum Platzen geladenes Automobil gegen das Haus des Bürgermeisters zu jagen.

Es gab eine glorreiche Attacke. Schwadronen berittener Polizisten preschten durch die Straßen des südlichen Stadtteils, der angeblichen Hochburg der Gesetzesverächter, und trieben das wehrlose Publikum in Scharen zusammen, als sollte ein Hojand alten Stils abgehalten werden.

In der Polizeizentrale wurde mit den Arrestanten das vorgenommen, was man bei uns „Vernehmung“ nennt; im Chikagoer Jargon nennt man das „rüsten“, und die Chikagoer werden schon wissen, wie sie zu diesem Ausdruck gekommen sind. In Amerika verfügt die Polizei über eine Methode, bei der der moralische Druck durch andersartige Mittel ersetzt wird, und selbst der ganz hartgejottete Verbrecher kann sich gewisser Lustigkeitsübungen nicht verwehren, wenn vom „dritten Grad“ die Rede ist.

Es scheint, daß diese Tätigkeit die Organe der öffentlichen Ordnung verhindert hat, der ehrenwerten Zukunft der Bankräuber genügend Aufmerksamkeit zu schenken, denn gleichzeitig ereigneten sich zwei Vorfälle, die an Romantik nichts zu wünschen übrig lassen.

Die meisten Chikagoer Banken haben in ihren Geldräumen Verriegelungen angebracht, die bei unberechtigtem Manipulieren an den Schlössern die sofortige Ueberflutung der Kellererwölbe zur Folge haben. Bankräuber empfinden, wie andere Sterbliche auch, eine tief eingewurzelte Aversion dagegen, wie Kassen erlöst zu werden, und man kann es ihnen nachfühlen, daß sie nach einer Methode suchten, um die komplizierten Kombinationsschlösser aufzubrechen, ohne daß der unheilvolle Wasserpendel in Tätigkeit trat.

Der sechsundzwanzigjährige James Dillon kam eines Sonntags aus der Kirche und dachte auf dem Rückhausewege wohl gerade über die Feinheiten der Predigt nach, als vier Männer in einem Auto an ihm vorbeifuhren — die Straße war menschenleer — und ihn mit bistret vorgehaltenem Revolver einluden, mit ihnen das Vergnügen einer Spazierfahrt zu teilen. Sie brachten Dillon bis zum Abend in Sicherheit, fuhren dann nach Einbruch der Dunkelheit mit ihm an der Indusriebank vor, schlugen den Wächter nieder und machten sachverständig aus ihm ein regungsloses Paket. Dann hielten sie Dillon, die Räume zu öffnen, in denen das Geld lag, und der Gefangene konnte sich diesen dringenden Bitten, die durch Vorzeigen gefährlicher Gegenstände unterstützt wurden, nicht entziehen.

Dillons Anbleiben den Tag über beunruhigte seine Familie nicht weiter — das war schon öfter vorgekommen — und als er nachts, von den Banditen gnädig entlassen, ins traute Heim zurückkehrte, da kam die Anzeige an die Polizei zu spät.

Nicht anders als Dillon erging es dem Präsidenten der Revenswood-National-Bank. Auch er mußte eine unerschrockene Spazierfahrt mitmachen und die Schlösser seines Institutes öffnen. Er war aber schlau genug, sich etwas dumm anzustellen, so daß den Herrn nicht alle Gelddepots, sondern nur 85 000 Dollar in die Hände fielen.

Der Beruf eines Bankbeamten scheint in Chikago kein reißendes Vergnügen zu sein.

Kampf gegen ein widersinniges Urteil

Das seltsame Urteil des Vrestler Gerichtshofes, der den Kapitän eines französischen Schippers, der während der Rettungsarbeiten im Kanal versäumt hatte, gewisse unständliche Vollformalitäten zu erledigen, zu 500 Franken Geldstrafe verurteilt hat, dürfte ein längeres Nachspiel finden.

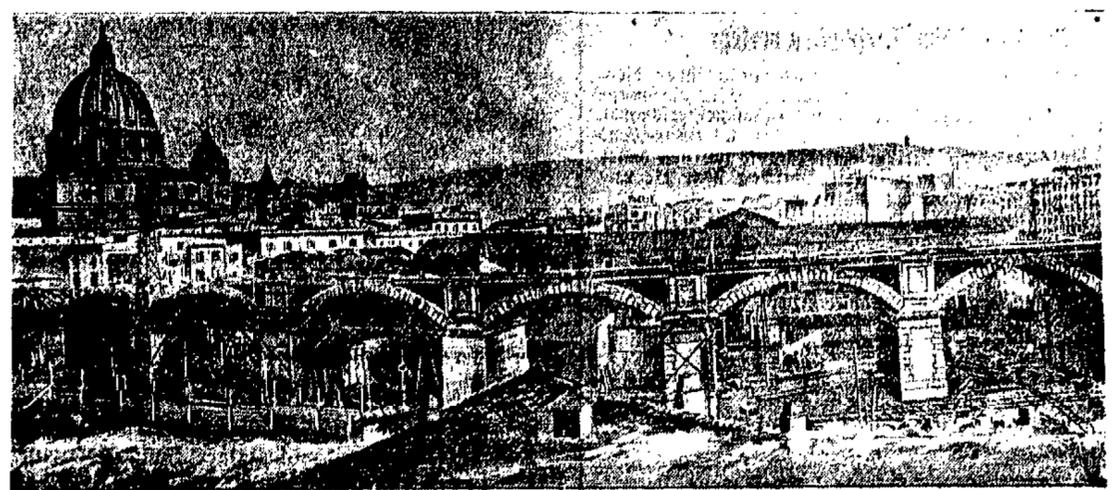
Das englische Staatsluftschiff „M. 100“ ist am Mittwoch nach einem fünfständigen ununterbrochenen Dauerflug zu seinem Unterpost zurückgekehrt. Das Luftschiff hat insgesamt 2250 englische Meilen zurückgelegt, eine Entfernungsleistung, die zu einer Ozeanüberquerung nach Amerika oder Kanada genügt hätte.

54 Stunden in der Luft

Die Fahrt der „M. 100“ beendet

Das englische Staatsluftschiff „M. 100“ ist am Mittwoch nach einem fünfständigen ununterbrochenen Dauerflug zu seinem Unterpost zurückgekehrt. Das Luftschiff hat insgesamt 2250 englische Meilen zurückgelegt, eine Entfernungsleistung, die zu einer Ozeanüberquerung nach Amerika oder Kanada genügt hätte.

Bevorstehende Eröffnung der Vatikanbahn



Der neue Vatikanstaat hat nunmehr auch seine Eisenbahn erhalten, die ihn mit der Außenwelt verbindet. Die Bahn schließt am Bahnhof St. Peter an das italienische Eisenbahnnetz an.

Die Vorarbeiten sind so rüstig vorgezeichnet, daß die Eröffnung der Bahn bereits am 11. Februar erfolgen kann. — Unser Bild gewährt einen Blick auf die imposante Ueberführung.

Räuber überfallen eine Eisenbahnstation

Sie wollten einen Zug in die Luft sprengen — Verfolgung durch Militär

Die südbessarabische Eisenbahnstation Baduluj Traian ist von einer bewaffneten Bande überfallen worden. Die Räuber machten den Versuch, einen Munitionszug in die Luft zu sprengen. Zwischen der Wache und den Räubern entwickelte sich ein Feuergefecht, das mehr als eine Stunde dauerte, und in dem mit Gewehren und Handgranaten gekämpft wurde.

Nobile will Malmgrens Mutter trösten

Er will sich verteidigen

Unter den Passagieren, die vor einigen Tagen im Hafen von Kopenhagen die Danemark-Schweden-Fähre bestiegen, befand sich unerkannt ein Mann, dessen Name vor anderthalb Jahren die ganze Welt beschäftigte. Es war Nobile, der zu einem Vortrag in der schwedischen Geographischen Gesellschaft nach Stockholm fuhr.

Eine nette Kreuzung

Ein Jazzpiano

Ein Orgelfabrikant in Budapest, Franz Sadere, hat ein Instrument hergestellt, das aussieht wie ein Klavier, das aber von einer Person gespielt, ein ganzes Jazzorchester mitebergibt. Vor einigen Tagen führte der Fabrikant das Musikinstrument in der Musikakademie vor. Bald darauf meldete er der Polizei, daß ihm Drohbriefe ausgegangen seien, die die Mitteilung enthielten, man werde einen Bombenanschlag gegen ihn ausführen, wenn er das Instrument noch einmal öffentlich spiele.

„Eins, zwei, drei...“

Der beleidigte Parfümfabrikant

Aus Ungarn wird uns folgender Streitfall geschrieben: Der Parfümfabrikant Chanel führt gegen den Schriftsteller Franz Molnár einen Prozeß wegen dessen Komödie „Eins, zwei, drei“, die mit gutem Erfolg in Budapest aufgeführt worden ist. In dem Stück ist eine Szene, in der ein Bankdirektor kritisiert, daß die Maschinenschreiberin Chanel-Parfüm benutzt, und beschießt, daß sie Melancholie nehme, das viel billiger und besser sei.

# Sport-Turnen-Spiel

## Monte Carlo erreicht

90 Wagen eingetroffen

Am Ziel der großen Automobilistenfahrt traf bereits vor Eröffnung der Kontrolle als erster Teilnehmer gegen 1/2 Uhr morgens der in Neval gestartete Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz in Monte Carlo ein. Nur mit geringem Abstand folgte der größte Teil der im Baltikum ebenfalls abgefahrenen Teilnehmer, darunter größtenteils deutsche Kontingente. Auch der aus Saloniki gekommene Wandererfahrer Kappler erreichte in den Morgenstunden das Ziel. Im ganzen hatten von den verschiedenen Startorten 114 Wagen die Reise aufgenommen und davon waren bis zum Nachmittag bereits 90 am Ziel eingetroffen, 19 Wagen blieben vormittags auf der Strecke. Der Nech dürfte Monte Carlo bis zum Kontrollschluss am Mittwochabend erreichen.

In der vorgeschriebenen Zeit haben Bernett-Burgaller auf Wanderer die weiteste Strecke zurückgelegt; sie dürften damit erste Siegesaussichten haben. Am Donnerstag folgt der Zierrfahrt noch das übliche Kilometerbergleiten, das für die Gesamtwertung abschließend gilt.

## Chamonix oder Davos?

Es will nicht kalt werden

Da die warme Witterung in Chamonix auch am Mittwoch noch anhält, beschloß die Turnierleitung der Eishockey-Weltmeisterschaftsspiele, für den Fall, daß am Donnerstag früh nicht noch unerwartet starker Frost eintreten sollte, die Kämpfe nach Davos zu verlegen, wo die Eisverhältnisse zur Zeit glänzend sind.

## Polnische Eismehlfestivals verlegt

Auch die Polen haben mit der Austragung ihrer diesjährigen Eismehlfestivals Schwierigkeiten, da in Zakopane (Hohe Tatras), dem Schauplatz der letzten Europameisterschaften, nur wenig winterliches Wetter herrscht. Die für Sonnabend und Sonntag angelegten Meisterschaftskämpfe wurden verlegt und sollen nach Möglichkeit zwischen dem 11. und 16. Februar zur Durchführung gelangen.

## Wintersport wird weiter verlegt

Die milde Witterung veranlaßt erneut einige Landesverbände, ihre, für kommenden und nächsten Sonntag angelegten Veranstaltungen abzusagen. Wohl als der wichtigste Wettbewerb am Sonntag ist die deutsche Meisterschaft im Eiskunstlaufen anzusehen. Wie jedoch aus Breslau gemeldet wird, dürfte bei den wiederum verschlechterten Eisverhältnissen mit der Austragung nicht zu rechnen sein.

## Schachklubkampf Danzig—Königsberg

Am Sonntag in Elbing

Am Sonntag, dem 2. Februar 1930, wird in Elbing anläßlich einer größeren Veranstaltung des Arbeiter-Schachklubs Elbing, die erste Mannschaft der Arbeiter-Schachvereinsvereinigung Danzig zu einem Städtekampf gegen die erste Mannschaft des Arbeiter-Schachklubs Königsberg antreten. Wie erinnerlich, hat die Danziger Mannschaft bei dem im Januar vorigen Jahres in Königsberg stattgefundenen Turnier um die Kreismeisterschaft des Kreises 10 im Deutschen Arbeiter-Schachbund e. V. den Titel mit 6:4 gegen Königsberg errungen. Die Königsberger Mannschaft, die völlig ungeschlagen, dürfte den Danziger Schachgenossen eine harte Nuß zu knacken geben, da Königsberg wohl alles dransetzt, um die erlittene Niederlage bei dem Kreismeisterschaftsturnier wieder wettzumachen. Da die Danziger Mannschaft wahrscheinlich mit Erfolge antreten wird, dürfte der Ausgang des Kampfes noch ungewiß sein. Danzig tritt in folgender Aufstellung an: 1. Jitrich, 2. Fischer, 3. Winiawski, 4. Kofch, 5. Vog, 6. Zawadzki, 7. Meyer, 8. Rahn, 9. Matich, 10. Groß.

Gleichzeitig findet ein Turnier in Elbing gegen Marzenburg statt. Bei diesem Kampfe dürfte voraussichtlich Elbing als Sieger hervorgehen, da die junge Marienburger Mannschaft noch nicht über die Kampferfahrung wie Elbing verfügt und auch erst verhältnismäßig kurze Zeit im Training ist. Ueberraschungen sind jedoch nicht ausgeschlossen.

## Fußballkampf Deutschland—Italien

Wir erfahren, daß entgegen anderslautenden Meldungen die deutsche Nationalmannschaft zu dem am 2. März in Frankfurt a. M. stattfindenden Länderkampf gegen Italien noch nicht aufgestellt ist. Die Nominierung erfolgt erst wenige Tage vor dem Spiel, da in erster Linie nur die bewährten internationalen Berücksichtigung finden sollen.

## Eishockey in Königsberg

Sonntag hatten die Königsberger Eishockeyspieler nach vierwöchiger Pause wieder Gelegenheit, Schläger und Scherbe zu führen. Sie mußten zu der Floßbucht des Pregels ziehen, um dort ohne Bauten, ohne irgendeine Begrenzung des Spielfeldes, ihr Spiel zu erledigen. Verlauf der Spiele: Preußen-Zamland gegen Schwimmerverein Preußen 6:1 (3:0, 2:1, 1:0); R. S. gegen R. f. K. 3:2 (1:1, 1:1, 1:0); ein überraschender Sieg; R. f. K. gegen Aco 3:0 (1:0, 1:0, 1:0). Wer von der R. f. K.-Mannschaft Klaffeleistungen erwartet hatte, wurde arg enttäuscht. Aco gegen R. S. C. 2:0 (0:0, 1:0, 1:0).

## Silberhild-Endspiel in Heidelberg

Der Spielausschuß des Deutschen Hockeybundes gibt bekannt, daß der Endkampf um den Silberhild zwischen den repräsentativen Mannschaften von Brandenburg und Süddeutschland am 23. März in Heidelberg zum Austrag kommen. Berlin-Brandenburg verteidigt die wertvolle Trophäe zum fünftenmal. Die gleiche Anzahl von Siegen hat auch Süddeutschland aufzuweisen.

## Davispatrol wie bisher

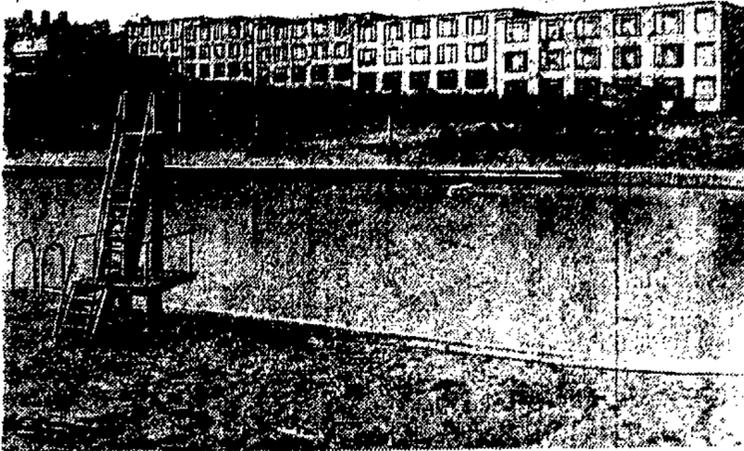
Wie dem deutschen Tennis-Bund durch den Organisationsausschuß der Davispatrol-Bewertung mitgeteilt wurde, tritt in der Austragung der Davispatrol keinerlei Veränderung ein. Die Austragung findet im Beisein des Präsidenten der französischen Republik am 3. Februar in der Hauptstadt des Siegerlandes 1929, Paris, statt.

## Neuer Rekordwahnsinn

Vieriot fordert 1000 Stundenkilometer Flugrecord

Der bekannte Vorkämpfer der Altagerei und Erstbezwinger des Kanals im Flugzeug, der Franzose Louis Vieriot, will einen Ansporn zur Verbesserung des Flugweltrekordes geben und hat eine wertvolle Trophäe für den Piloten gestiftet, der einen Stundenburchschnitt von 1000 Kilometer erreicht. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß diese Leistung in absehbarer Zeit erzielt werden wird, so daß der Ziffer über kurz oder lang seine „Forderung“ wohl etwas reduzieren dürfte.

Elly Nusslein konnte am Dienstag beim Tennisturnier in Cannes im gemischten Doppel mit Tilden als Partner das Endspiel gegen das kalifornisch-amerikanische Paar Nick Nuan-Angsten sicher 6:3, 6:4 gewinnen.



## Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

### Verlängerung der Getreideexportprämien

Ein landwirtschaftliches Sofortprogramm

Der neue Landwirtschaftsminister Janta-Polcanski erklärte in einer Pressekonferenz, die Regierung rechne grundsätzlich mit der Möglichkeit, daß die Getreideexportprämien nötigenfalls auch über den 15. April d. J. hinaus aufrecht zu erhalten sein werden. Die Konturrenz zwischen Deutschland und Polen, deren Lieferungen für den Roggenweltmarkt in diesem Jahre entscheidend seien, müsse zweifellos als unerwünscht bezeichnet werden. Nachdem der deutsche Partner jedoch 20.000 Tonnen polnischen Roggen gekauft habe, dauerten die Verhandlungen über eine deutsch-polnische Roggenverfälligung gegenwärtig noch an.

Der Minister teilte mit, daß zur Zeit das Sofortprogramm einer Hilfsaktion für die polnische Landwirtschaft ausgearbeitet werde. Das Programm umfasse „Rettungsmaßnahmen“ export, zoll-, kredit-, tarif- und steuerpolitischer Art, die in allernächster Zeit zu ergreifen wären. Der Gesamtplan werde bereits zum 1. Februar dem Ministerrat zur Entscheidung vorliegen.

### Erhöhung der Reichsbahnlarise in Aussicht

Es wird Stimmung dafür gemacht

Die Reichsbahngesellschaft scheint sich jetzt entschlossen zu haben, eine abermalige Erhöhung der Tarife zu fordern. Ueber die Tagung ihres Verwaltungsrats gibt die Reichsbahngesellschaft nämlich ein Kommuniqué heraus, das die finanzielle Situation nicht gerade rosig schildert. Im Kommuniqué wird u. a. gesagt, daß die Verkehrsentwicklung in den letzten beiden Monaten nicht gerade günstig war, was aber angesichts der Jahreszeit usw. durchaus erklärlich ist. Hinsichtlich der Preisveränderungen im Haag wird bemerkt, daß die geplante Mobilisierungsanleihe Aussicht auf eine Erleichterung der Lage der Reichsbahn gebe, soweit Anleihen für werdende Zwecke in Frage kommen. Bereits vor einigen Tagen wurde das Gerücht verbreitet, daß die Reichsbahngesellschaft eine neue Erhöhung der Gütertariife bzw. der Güterausnahmetarife gefordert habe. Die Reichsbahngesellschaft hat dieses Gerücht am Sonntagabend dementiert. Im vorstehenden Kommuniqué behauptet sie jedoch das Gerücht.

Polnische Zinklieferungen nach Rußland. Durch Vermittlung der gemischten russisch-polnischen Handelsgesellschaft „Sompotora“ ist von der polnischen Weiche-A.G. in Katowitz, der Bohlenhohe-Werke A.G. und der Schlesißen A.-G. für Veraban und Zinkhüttenbetrieb ein Abgleich auf Lieferung von 1000 Tonnen Zink nach Sowjetrußland getätigt worden. Die Lieferung hat bis Ende Februar d. J. zu erfolgen. Die Transaktion ist gegen dreimonatigen Kredit zustande gekommen.

Federungskredit in Königsberg. Im Anschluß an die bereits in mehreren Handelszentren Polens entstandenen Exportkredite für Federn und Daunen ist dieser Tage eine ähnliche Organisation unter der Firma „Polplum“ G. m. b. H. in Königsberg gegründet worden. Als Direktoren des neuen Fondkredits sind E. Aratauer und P. Arenfel bestellt worden.

Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, deren Passagier- und Frachtschiff „Monte Cervantes“ vor kurzem in Südamerikanischen Gewässern untergegangen ist, hat bei Blohm & Voß zwei Motor-Passagier- und Frachtschiffe in Auftrag gegeben. Es handelt sich um Neubauten in der Größenklasse der untergegangenen „Monte Cervantes“. Bei beiden Schiffen handelt es sich um einen Auftrag von rund 28.000 Tonnen.

Vergrößerung des polnischen Eisenbahnparks. Von der polnischen Industrie wurden den polnischen Staatsbahnen im Laufe des Jahres 1929 112 neue Lokomotiven, 2600 Güterwagen und 130 Personenwagen geliefert. Die Neubehaffung von Lokomotiven und Personenwagen war normal, während an Güterwagen ein Mangel besteht.

## Carcenas Ameritadebut

Der italienische Ueberbore Primo Carnera führte sich in Newberk mit einem Mißglück über den allerdings keineswegs zur ersten Klasse zählenden Big Lou Ferrer, ein aus Minneapolis sehr versprechend ein. Der Italiener brachte etwa 50 Pfund Mehrgewicht als sein Gegner, der für ihn weiter nichts als ein Spielball war. Knapp war der erste Gongschlag ertönt, mußte Ferrer schon bis 3 zu Boden und wurde gleich darauf noch einmal bis 8 und ein drittes Mal bis 4 niedergeschlagen. Beim vierten Niederschlag war der Amerikaner restlos erledigt und mußte sich auszuhalten lassen. Der ganze Kampf hatte 70 Sekunden gedauert, so daß die 18.000 Zuschauer nicht allzuviel für ihr Geld zu sehen bekamen.

## Henne's Motocycleforde anerkannt

Auf der Sonder Sitzung der Rekordkommission des Internationalen Motorradverbandes, die auf die europäischen Vorstellungen Deutschlands hin nach Brüssel einberufen worden war, fanden die vom Münchener V. M. W.-Fahrer Ernst Henne im Vorjahre aufgestellten sechs Weltrekorde ihre offizielle Anerkennung. Der Montagsturner wohnt drei deutsche Vertreter bei und zwar Krosch, Schwo und Börske.

## Gewerkschaften fördern den Sport

Die freien Gewerkschaften haben erkannt, daß der Sport, insbesondere der Arbeitersport, ein Teil der modernen Arbeiterbewegung ist. Es hat sich also gegen früher vieles geändert. An den Gewerkschaftsschulen gehört jetzt der Sport zum Unterricht. Viele Gewerkschaftsschulen haben sich darum schon eigene Übungsstätten geschaffen. So auch die Gewerkschaftsschule des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Bernau bei Berlin. Unser Bild zeigt die Schwimmbahn der Schule in Bernau.

## Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Dt. D. „Cereol“, 20. 1., abends, Zettin, Reinhold.  
Schwed. D. „Glara“, 28. 1. Vinsjordan, leer, Behne & Sieg.  
Dt. Schl. „Airplay“ m. Leichter „Kaitrol“, 29. 1., mittags, Stockholm, leer, Behne & Sieg.  
Dt. D. „Kanal“, 29. 1., 11.30 Uhr, Moskod, Deringe, Behne & Sieg.  
Schwed. D. „Veila“, 29. 1., mittags, Kopenhagen, leer, Behne & Sieg.  
Schwed. D. „Nordöf“, 29. 1., 11 Uhr, Wisbn, leer, Behne & Sieg.  
Dt. S. „Niprenken“, ca. 30./31. 1. Memel, leer, Poln.-Skand.  
Dt. D. „Nabe“, ca. 30./31. 1. Antwerpen—Rotterdam, Güter, Nordb. Lloyd.  
Norw. D. „Tello“, ca. 30. 1. fällig, Gotenburg, leer, Poln.-Skand.  
Schwed. M.-Sch. „Vera“, 29. 1. Helsingborg, leer, Arius.

## Zusammentritt des polnisch-englischen Kohlenkomitees

Das paritätische polnisch-englische Kohlenkomitee, das auf Grund der Londoner Abmachungen vom 10. Januar d. J. ins Leben gerufen wird, soll Anfang März zu seiner ersten Sitzung in London zusammentreten. Das Komitee, das sich aus je fünf Vertretern der beiden Parteien zusammensetzt, wird ferner ein Kohlenbüro mit dem Sitz in einem „neutralen“ Staate einrichten. Komitee und Büro sollen im Lauf der nächsten Monate eine Reihe von Vorarbeiten erledigen, die, wie die Klassifizierung der Kohlenorten, Vereinheitlichung der Zahlungsbedingungen und dergleichen, für das Zustandekommen der beiderseitigen Preisvereinbarungen unerlässlich sind.

## Berliner Getreidebörse vom 29. Januar

Es wurden notiert: Weizen 243—246, Roggen 160—163, Braugerste 170—180, Futter- und Industrieernte 147—158, Hafer 130—140, loco Weizen Berlin 166, Weizenmehl 29,00 bis 35,00, Roggenmehl 21,75—24,75, Weizenkleie 9,50—10,00, Roggenkleie 8,25—8,75, Reichsmark ab märk. Stationen.  
Handelsrechtliche Lieferungsangebote: Weizen, März 258 bis 258 1/2 (Vortrag 250 1/2), Mai 270—270 1/2 (270 1/2), Roggen, März 180—181 (181), Mai 187 1/2—188 (188), Hafer, März 145 1/2—145 (146), Mai 154—153 (155 1/2).

## Ämtliche Danziger Devisenkurse

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	29. Januar		28. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
<b>Banknoten</b>				
100 Reichsmark . . . . .	—	—	—	—
100 Reich . . . . .	57,60	57,74	57,59	57,73
1 Amerikan. Dollar . . . . .	—	—	—	—
Schek London . . . . .	25,00	25,00	25,00 1/2	25,00 1/2

Im Freiverkehr: Reichsmarknoten 122,80—122,90 Dollarnoten 5,12 1/2—5,13.

## Danziger Produktenbörse vom 20. Januar 1930

Großhandelspreise waggontfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggontfrei Danzig	
		Geld	Brief
Weizen, 150 Pfd.	21,75—21,90	Ha'er, transito . . . . .	—
„ 126 „	—	Erbsen, kleine . . . . .	—
„ bezogen	—	„ grüne . . . . .	—
Roggen, Inland	12,75—13,00	„ große . . . . .	—
transito	12,00—12,10	„ Viktoria . . . . .	—
Gerste, Inland	15,00—15,50	Roggenkleie . . . . .	10,50
transito	12,00—14,00	Weizenkleie . . . . .	12,50
Futtergerste, Inl.	12,50—13,00	„ Blaumohr . . . . .	—
transito	11,50—12,00	„ Wicken . . . . .	—
Hafer, Inland	—	„ Ackerbohnen . . . . .	—



# Zimmer 13

Roman von  
Edgar Wallace

## 2. Fortsetzung

Er klopfte sorgsam den Staub von dem Kermel seines Geschloßes.

„Die Ereignisse konnten zu einer Tragödie führen,“ sagte er, „und es war nur ein Zufall, daß Jeffs' Verhaftung von der Tür abgewandt war; und es war nur ein Zufall, daß Emanuel beim Hinausgehen nicht gesehen wurde. Und nur eine vollendete, höchst geschickte Lüge bewahrte Jonny Gray davon, verhaftet zu werden.“

„Jonny ist nicht dort gewesen,“ bemerkte Peter scharf. „Im Gegenteil, Jonny ist dort gewesen — bitte, geben Sie zu, daß er dort war!“ stöhnte Mr. Reeder. „Andernfalls wäre meine ganze Theorie wertlos. Und einem Gentleman von meiner Profession ist es unerträglich, seine Theorien vernichtet zu sehen.“

„Das kann ich unmöglich zugeben,“ sagte Peter in scharfem Ton. „Jonny hat diesen Abend bei einem Polizeibeamten verbracht. Es muß sein Doppeltgänger gewesen sein.“

„Oder sein Tripelgänger vielleicht?“ murmelte der andere lächelnd vor sich hin. „Wer weiß? Der Mensch gleicht in mancher Hinsicht dem Haushuhn — gallus domesticus. Ein Mensch gleicht dem andern — es ist in hohem Maße eine Frage des Geschlechts.“

Er blickte zum Firmament empor, als hoffte er vom Himmel selbst eine Eingebung zu empfangen.

„Mr. Jeffrey Vegge hat sich Ihnen nicht sehr nützlich erwiesen, Mr. Kane,“ sagte er. „In der Tat, ich glaube, daß er Sie schwer geschädigt hat. Er ist offenkundig ein Mann, der keine Grundzüge und keine Ehre kennt, und verdient jedes noch so harte Schicksal.“

Peter wartete, und plötzlich sah ihm der Mann gerade in die Augen.

„Sie müssen auf Ihren vielfachen Netzen viel von Mr. Vegge gehört haben?“ bemerkte er. „Vielleicht ist Ihnen seit diesem unglücklichen — wirklich absehbaren — Ereignis, an das ich Sie nicht erinnern kann, ohne Ihnen unnötigen Schmerz zuzufügen — noch mehr zu Ohren gekommen. Nun, Mr. Kane, glauben Sie nicht, daß Sie der menschlichen Gesellschaft einen Dienst erweisen würden?“

„Wenn ich — pfiffe,“ sagte Peter Kane ruhig. „Über diesen Punkt will ich Sie sofort beruhigen. Ich weiß von Jeffrey Vegge nichts, außer daß er ein Lump ist. Aber wenn ich etwas wüßte, wenn ich den Schlüssel zu diesem Fundgeschäft besäße, wenn ich den Beweis für seine Schuld in der Tasche hätte —“ Er machte eine Pause — „Wenn Sie das alles hätten?“ fragte Mr. Reeder mit sanfter Stimme.

„Es würde ich nicht pfeifen,“ sagte Peter mit Nachdruck; denn das ist nicht der richtige Weg. Pfeifen bleibt Pfeifen, ob man es bei kaltem Blut oder in der Hitze der Leidenschaft tut.“

Von neuem leuchtete Mr. Reeder tief auf. Er nahm den Kneifer ab, hauchte auf die Gläser, rieb sie sanft und

energisch und sprach kein Wort, bis er ihn wieder aufgeschaut hatte.

„Das ist alles sehr ehrenwert,“ sagte er in traurigem Ton, — hm — Treue und — hm — Unbestechlichkeit. . . Wieder kommt mir der Vergleich mit dem Geflügel in den Sinn. Gewisse Hühnerrassen halten zusammen und wollen mit keiner anderen Rasse irgend etwas zu tun haben. Und selbst wenn sie sich untereinander bekämpfen, so wird doch eines für das andere in den Tod gehen. Ihrer Tochter geht es doch gut, hoff' ich?“

„Sehr gut,“ sagte Peter mit starker Betonung, „überaus gut. Ich fürchte, sie würde eine schlimmere Zeit durchmachen haben — da ist sie.“ Er drehte sich um und winkte Marny zu, die die Stufen der Terrasse herabkam. „Du kennst Mr. Reeder?“ sagte Peter, als sie mit heiserem Lächeln und ausgestreckter Hand auf den Hühnerspezialisten zuwinkte.

„Natürlich kenne ich ihn,“ sagte sie in warmem Ton. „Sie haben mich beinahe soweit gebracht, eine Geflügelzuchtanstalt zu begründen!“

„Das ist nicht das Schlimmste, was Sie tun könnten,“ sagte Mr. Reeder ernst. „Es gibt sehr wenig Frauen, die für solche Dinge ein verständnisvolles Interesse zeigen. Männer haben viel, viel mehr Interesse für Hühner.“

Peter sah ihn scharf an. Es lag etwas in seiner Stimme und in seinen Augen leuchtete auf einen Augenblick ein unvermalteter Humor auf, der ihm den Mann in diesem Moment näher brachte, als je zuvor.

Peter wagte einen kühnen Schritt. „Mr. Reeder ist ein Geheimpolizist,“ sagte er, „er hat im Auftrag der Banken die Leute aufzuspüren, die den Markt mit falschen Scheinen überflutet haben.“

„Ein Geheimpolizist!“ Ihre Augen öffneten sich weit vor Erstaunen, und Mr. Reeder beugte sich, gegen die Bezeichnung zu protestieren.

„Kein Geheimpolizist. Ich bitte Sie, Mr. Kane, lassen Sie es nicht falsch auf. Ich bin nur ein Auskunftsbeamter, der gewisse Fragen zu untersuchen hat, kein Geheimpolizist. Diese Bezeichnung ist mir im Innersten anzuwider. In meinem ganzen Leben habe ich noch nie einen Menschen verhaftet und beiseite geschoben.“

„Ebenfalls, Mr. Reeder, sehen Sie nicht wie ein Geheimpolizist aus,“ sagte das junge Mädchen lächelnd.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Mr. Reeder verbindlich. „Ich möchte nicht mit einem Geheimpolizisten verwechselt werden. Das ist ein Beruf, für den ich Bewunderung, aber keinen Respekt empfinde.“

Er holte eine große Banknotentasche aus seinem Rock hervor und öffnete sie. Ein dicker Paden Banknoten besaß sich darin, der in der Mitte durch ein Gummiband zusammengehalten wurde. Peter zog bei diesem Anblick die Augenbrauen hoch.

„Sie sind ein mutiger Mann, Mr. Reeder,“ sagte er, „so einen Haufen Geld mit sich herumzutragen!“

„Gar nicht mutig,“ widersprach der Auskunftsbeamte. „Ich bin in Wahrheit ein sehr ängstlicher Mann.“ Er zog unter dem Gummiband einen Schein hervor und hielt ihn dem erstaunten Hausherrn hin. Peter ergriff den Schein.

„Ein Fünfer,“ sagte er. Mr. Reeder nahm einen anderen Schein. Bevor Peter ihn noch in der Hand hielt, sah er schon, daß es hundert Pfund waren.

„Würden Sie mir diesen Schein wechseln?“ Peter runzelte die Stirn.

„Wie meinen Sie?“

„Ob Sie mir diesen Schein wechseln wollen?“ fragte Mr. Reeder. „Oder vielleicht haben Sie nicht so viel Geld da? Man hat nicht so große Summen bei sich zu Hause liegen.“

„Ich wechsle es Ihnen mit Vergnügen,“ sagte Peter und wollte eben seine eigene Notentafel hervorziehen, als Mr. Reeder ihn mit einer Handbewegung zurückhielt.

„Falsches Geld,“ bemerkte er kurz. Peter blickte auf die Banknote, die er in der Hand hielt.

„Falsch? Unmöglich! Das ist ein echter Schein.“ Er schüttelte den Schein, wie die Kenner es tun, und hielt ihn gegen das Licht. Am Wasserzeichen war nichts auszumachen. Nach die Geheimzeichen auf der Vorderseite des Scheines, die er genau kannte, waren vorhanden. Er befeuchtete eine Ecke mit dem Daumen.

„Geben Sie sich keine Mühe,“ sagte Reeder. „Er besteht jede Probe.“

„Wollen Sie ernstlich behaupten, daß das eine „Blüte“, ich meine, ein nachgemachter Schein ist?“

Der andere nickte, und Peter prüfte die Note mit neuem Interesse. Er, der so viel falsches Geld gesehen hatte, mußte zugeben, daß dies die beste Fälschung war, die er je in der Hand gehalten hatte.

„Ich hätte Ihnen den Schein gewechselt, ohne mich zu bedenken. Ist das ganze Geld von dieser Sorte?“

Mr. Reeder nickte von neuem.

„Aber ist das wirklich falsches Geld?“ fragte Marny und nahm den Schein aus der Hand ihres Vaters. „Wie wird es gemacht?“

Bevor sie noch eine ausweichende Antwort erhielt, ging ihr ein Licht auf. In einem Nu verbanden sich alle Andeutungen, alle unbestimmten Brocken von Unterhaltungen, die sie über den Großen Drucker gehört hatte, zu einem Ganzen.

„Jeffrey Vegge!“ hauchte sie mit stockendem Atem und ihr Gesicht wurde blaß.

„Mr. Jeffrey Vegge,“ sagte Reeder mit einem Mysterium. „Wir können natürlich nichts beweisen. Vielleicht können wir uns jetzt leben.“

Er machte selbst den Vorschlag zur Gartenbank zurückzugehen. Aber erst, als er in seiner verstopften Art um das Gebüsch herumgeschlichen war, das die Aussicht auf den Platz verdeckte, öffnete er sein Herz.

„Ich will Ihnen vieles sagen,“ Mr. Kane, sagte er, „denn ich fühle, daß Sie mir, unbeschadet Ihrer Grundsätze, helfen können. Es gibt nur zwei Menschen, die diese Note herstellen können und nur einen, der das Papier hergestellt haben kann. Drucken konnte sie jeder, — ich meine, jeder, der zu drucken versteht. Die beiden Menschen sind Vaca und Burns. Sie sind beide für Fälschung im Gefängnis gewesen; beide wurden vor zehn Jahren entlassen und sind seitdem nicht gesehen worden. Der dritte war bei der Banknotendrucker in Wellington in der Papierfabrikation beschäftigt. Er wurde für Banknotenpapierdiebstahl mit sieben Jahren Zuchthaus bestraft. Auch er wurde vor geraumer Zeit entlassen und ist gleichfalls verschwunden.“

(Fortsetzung folgt)

# Woran liegt das?

Wenn Sie statt der feinen Franck-Zichorie etwas anderes bekommen?

Sicher nur daran, daß Sie nicht ausdrücklich 1 Paket **Franck** verlangen!

Bitte tun Sie es also in Zukunft. Es ist zum Vorteil Ihres Kaffeegetränkens.

**Achten Sie auf diese Schutzmarke**



## Ein guter Wagen

Ein haarnächtiges Selbstmörder - 391 Fremdkörper verschluckt

Eine Erfindungsgabe, die einer besseren Sache wert wäre, entwickelte ein 29 Jahre alter Bauernknecht, von dem Oberarzt Fuchs in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ berichtet. Der Mann stammte aus einer nervösen Familie, war selbst Psychopath, litt an Dämmerzuständen, epileptischen Anfällen und seelischen Verwirrungen, an unerträglichen Zwangszuständen, die ihn zum Selbstmord trieben. Er trank Schwefelsäure und Wjfol, ab dann wieder Herbstzeitlosen und Blätter des Goldregens, die er für giftig hielt, bis die Köpfe der Streichhölzer einer ganzen Schachtel ab und schluckte sie, sprang zweimal von einer Brücke in den Fluß, einmal von 7 Meter Höhe herab, wobei er sich beide Fersebeine zertrümmerte,

zweimal versuchte er sich die Augen auszureißen und dreimal, sich auf noch schrecklichere Weise zu verunreinigen.

Dann wollte er sich im Holzstapel von aufgetürmten Scheeren erschlagen lassen; sechsmal verletzte er sich an den Pulsadern

mit Messern oder spitzen Gegenständen. Seine alljährlichen Selbstmordversuche unternahm er aber durch Berückten von Fremdkörpern, worin er es bald zu großer Uebung brachte. Er verschluckte Knöpfe, Münzen, Bierzeihen, Schreibfedern, Nadeln, Glascherben, Damenbreitens, Nadeln, Käse, Schraubenköpfe, Heft und Klinge eines Messers und zahllose andere Dinge, zusammen in 3 Einzelschlingen 391 Fremdkörper, an einem Tag allein 101 Stück.

Kam er aus seinem Selbstvernichtungsdrang wieder zu sich, stellte er jedesmal eine genaue Liste der verzehrten Dinge auf.

Bei richtiger therapeutischer Behandlung, nämlich reichlichen Gaben von Kartoffelbrei und Zuckertraut,

gingen alle Fremdkörper in zwei bis vier Tagen ohne jede Blutung oder Verletzung ab; eine Operation war nie nötig. Dieser Fall beweist also, wie sehr der menschliche Verdauungsapparat gelegentlich die Leistungen des sprichwörtlichen Straußenmagens erreichen kann.

## Das kugelförmige Krankenhaus

Ein sonderbares Krankenhaus ist im vergangenen Jahr in der amerikanischen Stadt Cleveland errichtet worden. Es besteht aus einer vollkommen runden, mit Aluminium überzogenen Stahlkugel, in der fünf Stockwerke untergebracht sind, und dient dazu, Zuckerkränke, Blutarme und Patienten mit anderen Krankheiten einer besonderen Behandlung mit komprimierter Luft zu unterziehen. Das Verfahren wird, in Ergänzung der sonstigen medizinischen Methoden, von Dr. D. J. Cunningham in diesem nach ihm benannten Sanatorium ausgearbeitet, in dem die Kranken bis zu fünf Tagen mit komprimierter Luft behandelt werden. Man betritt die Stahlkugel durch eine Art Tante, der sie mit dem Verwaltungsgebäude verbindet.

Das kugelförmige Sanatorium hat einen Durchmesser von 22 Metern und ist mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten ausgestattet. Im Erdgeschoß befindet sich der Speisesaal, die drei nächsten Stockwerke enthalten die Krankenzimmer und Behandlungsräume, und darüber ist ein Erholungsraum untergebracht. Die Fenster bilden kleine runde Lüfen, ähnlich wie Rajütenfenster. Die hier besonders schwierige Röhrluft der Speisen, Heilmittel usw. erfolgt durch fahrbare elektrische Röhrlaparate.

# Rundschau für Pommernellen

Beilage der Danziger Volksstimme

## Der Staatsanwalt beantragte Zuchthaus

### Die Fleischvergiftungen in Thorn — Die Angeklagten haben keine Schuld?

Der Prozeß über die Massenvergiftungen in der Garnison Thorn geht seinem Ende entgegen. 62 Jungen, vorwiegend Militärpersonen, wurden vernommen. Die Leutnants Mastalara und Partysa sowie Kapitän Sumir stellten im allgemeinen fest, daß die Fleischlieferungen für das Militär günstig waren und den Bedingungen entsprachen. Die Portionen hätten je 120 Gramm betragen. Der frühere Unteroffizier Kaczmarek will, indem er Dienstgeheimnis vorräth, nicht auslagern.

Später erzählt er, daß in den Proviantlagern sich überwiegend verdorbenes Mehl, Bohnen, Erbsen usw. befanden.

Der Wächter des städtischen Schlachthaus, Werner, jagt aus, daß die Angeklagten sich beim Einbringen des Fleisches manchmal einer besonderen Tür bedient hätten, die später zugemauert wurde. Weiter erzählte er von Mästen, die im Schlachthause vorhanden waren und die ein dazu abgerichteter Hund vertreiben sollte, der nachts ständig im Keller bei verschlossener Tür gehalten wurde. Seine Aussagen erreichten große Bekanntheit. Dann wurde die Aussage des Oberst Gilewicz verlesen, aus der hervorgeht, daß das Fleisch der Infektion mit Paratyphusbakterien unterliegen kann, daß jedoch schlechtes Mehl, Erbsen oder schlechte Zubereitung eine Vergiftung des menschlichen Organismus nicht herbeiführen kann.

Der Major Wasja wurde als Zeuge vernommen, welcher im einzelnen die Prozedur der Prüfung der Fleischlieferungen durch die Militärbehörden darstellte. Die Beschichtigung des Fleisches seitens des Veterinärarztes hat nur die Prüfung in bezug auf das Aussehen und die Genießbarkeit des Fleisches zum Zweck. Die Prüfung der Gesundheit des Fleisches war Sache des Schlachthausveterinär, auf dessen Gutachten sich die Militärbehörden stützten.

Der Direktor des städtischen Schlachthaus, Kolbe, machte Auslagen über die Räumlichkeiten, die Unterbringung des Fleisches, die Art der Prüfung, die Hygiene und über die vorher durchgeführten Ermittlungen. Zeuge schließt die Durchsammung größerer Mengen Fleisch ohne Kontrolle aus. Dagegen hält er die Möglichkeit der Durchsammung von kleineren Fleischstücken, auf denen der Stempel oft unsichtbar ist, für wahrscheinlicher. Was das Fleisch der erstickten Kuh anbelangt, so war dasselbe kontrolliert. Die Kuh sei einem inneren Blutausfluß erlegen. Als Sachverständige wurden dann der Oberst Dmocharski und der Professor der Veterinärkunde der Universität Warschau, Pant, vernommen. Aus den ausführlichen Aufklärungen geht hervor, daß

das durch Paratyphus angefallene Fleisch als gesund angenommen werden konnte.

da die Bakterien des Paratyphus nur mit Hilfe der Analyse der bakteriologischen Präparaten und nicht bei Benutzung gewöhnlicher Mikroskope, deren sich die Veterinärkontrolloren bedienen, festgestellt werden können. Nach Vernehmung noch zweier Zeugen und Verlesung einiger Akten beantragte die Verteidigung auch noch die Vernehmung der neuen Militär-Fleischlieferanten, was jedoch nach kurzem Meinungsaustausch mit dem Staatsanwalt ihren Antrag zurück. Am Montag, dem 6. Verhandlungstag, ergriff der Staatsanwalt das Wort zu einem zweifelhafenden Plädoyer. Er hielt die Anklage in allen Punkten aufrecht und beantragte für den Angeklagten Pawel Kaczmarek drei Jahre Zuchthaus und für Julian K. ein Jahr Zuchthaus. Darauf versuchte der Verteidiger in längerer Rede die Behauptungen der Anklage zu widerlegen und beantragte schließlich die Freisprechung der Angeklagten.

## Kampf mit der Grenzwaache

### Wegen Zollschlags verurteilt

Vor der Strafkammer des Thorer Bezirksgerichts hatte sich der 46jährige Landarbeiter Pawel Sitarek, in Diejano, Kreis Pöben (Lubawa) wohnhaft, wegen Tötung eines Zollbeamten und wegen einer Reihe anderer Vergehen zu verantworten. In einer Augustnacht des vergangenen Jahres war er mit einem gewissen geisteskranken Grabowski oder Laskowski aus Ostpreußen zurückgekehrt, wo er anscheinend 500 Zigarren und mehrere Pfund Tabak gestohlen hatte. Er stand schon lange im Verdacht, gewerbmäßigen Schmuggel zu betreiben. In der Eisenbahnstrecke in der Nähe der Station Krotoszytna stießen die beiden auf eine aus drei Grenzsoldaten bestehende Streife. Es wurde ihnen Halt zugerufen und die Schmuggler ließen die Grenzwaache bis auf etwa zwei Meter an sich herantreten. In diesem Augenblick gab S. aus einem Revolver — wie er angibt, ohne zu zielen — einen Schuß ab, der den Grenzwachter Mielonewski sofort tot zu Boden streckte. Ein zweiter Schuß zerstückte einem anderen Beamten die Hand, so daß sie amputiert werden mußte. Der Staatsanwalt beantragte für S. wegen Diebstahls drei Monate, wegen illegaler Grenzüberbrechung 14 Tage, wegen unbefugten Waffenbesitzes 1 Woche und wegen Mordes 15 Jahre Gefängnis.

Das Urteil lautete auf 10 Jahre schweren Kerkers, eine Woche Gefängnis und 5 Jahre Vollzeitaufsicht. Der Verurteilte war wegen anderer Sachen bereits mit insgesamt 14 Jahren Gefängnis vorbestraft, die er auch abgeleistet hatte.

## Aus Diechau

Die neuen Kreisamtsmitglieder. In der letzten Kreisamtsversammlung sind folgende Herren in den Kreisamtsrat gewählt worden: 1. Herr Kuczyński-Diechau, 2. Antoni Drelizak-Diechau, 3. Adamowski-Bl.-Gardz, 4. Direktor Gaj-Diechau, 5. Gemeindevorsteher Medzinski-Pelplin, 6. Aufseher Wajrowski-Schlewen. Als Vertreter wurden gewählt: Kuczyński-Pelplin, Domian-Diechau, Klucenicki-Wolla, Hajdaj-Diechau, Saitowski-Pelplin, Weilandt-Subtau.

Wochenmarkt. Es wurden folgende Durchschnittspreise notiert: Butter 2,00—2,50 pro Pfund, Eier 3,00—3,50 die Duzend, Schweinefleisch 1,80—2,00, Rindfleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,20—1,40, Karbonade 1,80—2,00, Geflügel 1,80, Mettwurst 2,00—2,20, Leber- und Blutwurst 1,80—2,00, Fleischwurst 1,80—2,00, Jagdwurst 2,00 pro Pfund, Zwiebeln 0,20—0,30, Mohrrüben 0,15—0,20, Weikohl 0,10—0,15, Wirsingkohl 0,15—0,20, Nessel 0,80—1,50, Apfelsinen 0,50—0,80, Birnen 0,20—0,30, Rosenkohl 0,60—0,80, Grünkohl 0,25, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,25—0,30, Braten 0,10, Mohrrüben 0,15, Karotten (Bund) 0,25, rote Rüben 0,20, weiße Bohnen 0,70—0,80, Arbis 0,15, Zwiebeln 0,25 und Suppengrün 0,15—0,20. Der Geflügelmarkt brachte weniger reichliches Angebot, Tauben fehlten gänzlich. Man zahlte für Hühner 7,00 (das Paar), für Suppenhühner 6,00—8,00, für Enten 7,00—8,00 und für Gänse 10,00—12,00. Die Preise auf dem Fischmarkt waren folgende: Hechte 2,50, Schleie 2,80, Quappen 1,80, Weiss 1,40, Karpfen 1,50—1,80, Suppenfische 0,80, grüne Heringe 0,80 und Salzheringe 0,15—0,17 das Stück. Fische wurden mit 7,00—9,00 angeboten.

## Aus Thorn

Wochenmarktbericht. Der Dienstag-Wochenmarkt brachte nur mittelmäßigen Verkehr. Butter und Eier wurden in großen Mengen angeboten, was eine weitere Preisrückgang zur Folge hatte. Für das Pfund Butter zahlte man 2,50 bis 3,00, für die Mandel Eier 2,80—3,20 (Kleinerer 2,50), für ein Liter Sahne 2,80—3,20, für Glumse 0,50, für Bienehonig 2,80—3,50 und für Karotten 5,00—6,00 der Zentner. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt wurden folgende Preise notiert: Nessel 0,80—1,50, Apfelsinen 0,50—0,80, Wirsingkohl 0,20, Rosenkohl 0,60—0,80, Grünkohl 0,25, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,25—0,30, Braten 0,10, Mohrrüben 0,15, Karotten (Bund) 0,25, rote Rüben 0,20, weiße Bohnen 0,70—0,80, Arbis 0,15, Zwiebeln 0,25 und Suppengrün 0,15—0,20. Der Geflügelmarkt brachte weniger reichliches Angebot, Tauben fehlten gänzlich. Man zahlte für Hühner 7,00 (das Paar), für Suppenhühner 6,00—8,00, für Enten 7,00—8,00 und für Gänse 10,00—12,00. Die Preise auf dem Fischmarkt waren folgende: Hechte 2,50, Schleie 2,80, Quappen 1,80, Weiss 1,40, Karpfen 1,50—1,80, Suppenfische 0,80, grüne Heringe 0,80 und Salzheringe 0,15—0,17 das Stück. Fische wurden mit 7,00—9,00 angeboten.

## Aus Graudenz

Aufgeklärte Brandursache. Das Brandunglück in der Webfabrik Wajrowski-Kuczyński, das sich im Dezember vorigen Jahres ereignete, ist auf Kurzschluss in der elektrischen Leitung zurückzuführen.

Holztermin. Der Magistrat (Verwaltung der städtischen Forsten) veranstaltet am Dienstag, dem 4. Februar, um 9 1/2 Uhr vormittags, in der Försterei Rudnik einen Verkauf von Nadelholz, Fichtenholz, Birkenholz, 2-Meter-Rollen und Stangen. Der Verkauf findet im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen Barzahlung statt.

Der Magistrat (Verwaltung des städtischen Krankenhauses) sucht zum 1. März d. J. einen Arzt als Ordinator in den Abteilungen für innere und ansteckende Krankheiten. Die Besetzung erfolgt nach Klasse VI mit hundertprozentigem Kommunalzuschlag und 20prozentigem Zuschlag für die Leitung der Abteilung für ansteckende Krankheiten. Bewerbungen mit den erforderlichen Dokumenten usw. sind zu richten an die Administracja Szpitala Miejskiego w Grudziądzu, Szpitalna 5/6.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Übungsplatz des Pionierkorps. Während der Unschädlichmachung von Verärgern zogen sich der Leutnant Jan Staszewicz vom 65., und der Feldwebel Kostuch vom 66. Infanterie-Regiment starke Verbrennungen zu. Der Leutnant wurde in bedenklichem Zustande mit dem Flugzeug ins Garnisonsspital nach Thorn gebracht. Bei dem verunglückten Kostuch waren die Verletzungen so schwer, daß er bald nach dem Unfall verschied. Mit der Feststellung des Verlaufs der Ursache des Unglücks befaßt sich die Militärbehörde.

## Aus Bromberg

Einbruch. Am 20. Januar, in den Vormittagsstunden, brachen unbekannte Täter mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Wohnung des Herrn Tomasz Kitowski in der Siewca 12 ein, wo sie 1000 Zloty in bar entwendeten. Der Betrag war im Schrank unter Wäsche verwahrt. In der Nacht zum 25. Januar brachen unbekannte Täter durch Aufschlagen des Vorhängeschlosses in die Wohnung der Frau Marianne Szarynska in der Poznaniska 22 ein und stahlen Küchengeräte im Werte von 100 Zloty.

Feuer. In der Restauration „Pod Girzeczka“ in der Markalka Pocha 12 brach Feuer aus, dem die ganze Büroumgebung ein Teil der Ladeneinrichtung zum Opfer fiel. Die Feuerwehr löschte den Brand nach einiger Zeit. Der Schaden ist groß, doch steht die Höhe noch nicht fest. Das Feuer entzündete im Kontor, wo ein Sofa und ein Sessel verbrannten und griff dann auf andere Gegenstände über.

Wer ist die Tote? Am 25. Januar fand man im Wartesaal 3. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes eine besinnungslose Frau im Alter von etwa 70 Jahren. Man schaffte sie unterzünftig in das St.-Floriantstift, wo sie am 28. Januar starb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Die Kriminalpolizei bittet Personen, die Auskunft über die Tote geben können, sich in ihrer Kanzlei, Wilhelmstraße (Jagiellonka) 21, zu melden.

Der Wochenmarkt war mittelmäßig besetzt. Für Butter wurden 2,50—2,80, für Eier 2,50—2,80 verlangt. Tilsterfäse kostete 2,00—2,50, Weikohl 0,50—0,70, Schweinefleisch 1,80, Nessel 0,80—1,00, Zwiebeln 0,25, Rotkohl 0,20, Weikohl 0,20, Braten 0,15, rote Rüben 0,15, Enten 7,00—10,00, Gänse 12,00—20,00, Hühner 4,00—8,00, Puten 12,00—18,00, Tauben 1,40, Fische brachten 8,00, Speck 2,00, Schweinefleisch 1,40—2,00, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,50 bis 1,80, Hammelfleisch 1,20—1,60, Hechte 2,50, Schleie 3,00, Blöße 0,50, Breßen 2,00, Karpfen 2,50, grüne Heringe kosteten drei Pfund 1,00 und ein Pfund 0,50.

Slivice. In der Nacht zum 15. Januar brannte, wie berichtet, die Mühle von Ebnicker Mezdlo nieder, wodurch ein Schaden von etwa 100.000 Zloty entstand. Die Unternehmung erag einwandfrei, daß Brandstiftung nicht in Frage kommt, sondern daß das Feuer durch Heißlaufen einer Transmission entstand.

## Aus Inowroclaw

Diebstahl im Umkreise. In der gestrigen Nacht wurden dem Gutsbesitzer Kramer aus Jordanowo, Kreis Inowroclaw, 14 Buben gestohlen. — Auf den Feldern des Gutes Wabyn wurde ein Postfach des Postamts Posen B 8 Nr. 779 gefunden. Der Sack war geöffnet und die darin befindlichen Briefe lagen verstreut verstreut umher. Aus den Poststempeln war zu ersehen, daß die Briefe bei verschiedenen Postämtern in der Richtung nach Posen aufgegeben waren. Es wird vermutet, daß es sich um den Diebstahl von Wertsendungen handelt. — Außerdem ist ein Kofferdiebstahl zu verzeichnen, bei welchem der Täter schwer verletzt wurde. Der Arbeiter Stefan N. wollte, wie üblich, Kohlen vom fahrenden Zuge werfen. Da aber gerade der D-Zug die Strecke passierte, sprang er auf ein Trittbrett des Güterzuges. Er wurde dabei vom Bahnwächter bemerkt. Er schob dem N. zwei Schrotladung nach. Die eine traf ihn in die Lunge, die zweite Ladung traf die linke Kopfschuppe. Der Zustand des Verletzten ist lebensgefährlich, er ist erst 28 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes. — Einem Aufseher aus Groß-Morin wurden gegen 60 Hühner gestohlen, während ein Deputatmann aus Szpital 2 Hühner durch Diebstahl einbüßte. — Betrügereien. Eine Frau Josefa Karpzak aus Szpital meldete der Polizei, daß sie um 100 Zloty und Stacepan Wolf, daß er um 900 Zloty betrogen wurden.

Eine neue Autobuslinie wurde mit dem 26. Januar 1930 von Inowroclaw nach Znin eröffnet, und zwar kommt der Autobus früh 9.20 Uhr hier an und fährt 12.30 Uhr über Pafos, Barcin nach Znin. Stand des Autobusses in Inowroclaw an der ul. Pafoska.

Aus Brien. In geistiger Unmachtung erhängte sich vor einigen Tagen die Ehefrau des Landwirts G. auf dem hiesigen Aboan. Da diese Todesursache ärztlich festgestellt wurde, konnte die Beerdigung erfolgen. — Der hiesige See in der Nähe der Stadt hat wieder zwei Menschenleben vernichtet. Krabben vergifteten sich auf dem See. Auf der dünnen Eisddecke brachen zwei Knaben ein. Ein Knabe konnte noch lebend aus dem Wasser gezogen werden, ist aber doch im Krankenhaus gestorben. Der andere konnte aber nur mit Mühe als Leiche aus dem Wasser herausgeholt werden. — Auf dem Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Butter 2,50, später verlangten die Verkäuferinnen aber 2,60 und 2,70 pro Pfund. Eier sind im Preise sehr heruntergegangen. Die Mandel kostete 2,20—2,30, Suppenhühner 5,00—7,00 das Stück, für lebende Enten wurden auch 5,00 gezahlt. Au Fische waren nur Schlammböcker in größerer Menge vorhanden und kostete das Pfund 0,25. Frische Heringe wurden mit 0,50 das Pfund verkauft. Frisches Schweinefleisch kostete 1,60, irischer Speck 1,80 bis 1,90 das Pfund, Weikohl 0,25—0,30 pro Kopf, Zwiebeln 0,25—0,50 pro Pfund. Für eine kleine Kuhre Dorf wurden 10 Zloty verlangt.

Polener Produktenbörse vom 29. Januar. Roggen 22,50 bis 28,00, ruhig, Weizen 25,50—36,50, ruhig, Marktgerste 21,25 bis 22,25, ruhig, Branntgerste 24,50—28,50, ruhig, Hafer 16,50 bis 17,50, ruhig, 70proz. Roggenmehl 35,50, ruhig, 65proz. Weizenmehl 55,50—59,50, ruhig, Nockenmehl 14—15, Weizenmehl 16—17, Serrabelle 20—24, Felderbsen 30—38, Viktoriaerbsen 34—42, Folgererbsen 33—38, blaue Lupinen 20—22, gelbe Lupinen 23—25, Stroh lose 2,75—3,00, gepreßt 3,90 bis 4,00, Heu lose 7,50—8,50, gepreßt 9—10. Allgemeintendenz ruhig.

Polener Viehbörse vom 28. Januar. Ochsen: 1) 184 bis 142, 2) 122—130, 3) 112—120, Bullen: 1) 132—140, 2) 120 bis 128, 3) 110—116, 4) 100—106, Stiere: 1) 150—184, 2) 116 bis 120, 3) 100—110, 4) 76—80, Ferkeln: 1) 130—135, 2) 120 bis 128, 3) 102—110, 4) 100, Jungvieh: 1) 100—106, 2) 96—100, Kälber: 1) 150—154, 2) 140—150, 3) 130—136, 4) 116—120, Schafe: 1) 140—146, 2) 130—138, 3) 120, Schweine: 1) 232—234, 2) 226—230, 3) 220—224, 4) 206 bis 214, 5) 180—200, 6) 206—214. Aufgetrieben waren 810 Rinder, darunter 120 Ochsen, 221 Bullen und 460 Kühe, ferner 2927 Schweine, 544 Kälber und 483 Schafe, insgesamt 4114 Tiere. Der Marktverlauf war ruhig.

Polener Effektenbörse vom 29. Januar 1930. Konversionsanleihe 49,50, Dollarbriefe 91,50, Polener konvertierte Pfandbriefe 88,25, Dollarprämienanleihe 75, Inwertungsanleihe 120, Pafosfeld Viktorien 46, Dr. N. Maj 78. Tendenz unverändert.

Warschauer Effektenbörse vom 29. Januar 1930. Bank Polst 183,50—182,75, Bank Przemyslowy 86, Bank Zachodni 78, Bank Zwiastki Sp. Zar. 79,50, Cufier 27,75—28, Begiel 52, Nobel 12, Wodrzelow 14,50, Pociąg 2,25, Starachowice 22—21,25, Inwertungsanleihe 124—122—122,50, Dollarprämienanleihe 75,50—74, 5proz. Konversionsanleihe 49,75, Stabilisierungsanleihe 88,25.

Warschauer Devisenbörse vom 29. Januar 1930. Amerik. Dollarnoten 8,86 1/2 bez., 8,88 1/2 Brief, 8,84 1/2 Geld; Belgien 124,14 bez., 124,45 Brief, 123,88 Geld; London 43,35 1/2 bez., 43,48 1/2 Brief, 43,25 Geld; New York (Sched) 8,865—897 bez., 8,917 Brief, 8,877 Geld; Paris 85,00 1/2 bez., 85,00 Brief, 84,92 Geld; Schweiz 172,15 bez., 172,58 Brief, 171,72 Geld; New York (telegraph. Auszahlung) 8,915 bez., 8,935 Brief, 8,895 Geld. Im Freiverkehr in Warschau: Reichsmark 212,95 (Wittlurs).

**Dr. med. Ladislaus Gojowski**  
 gew. langjähriger I. Assistent auf der gynäkologischen, chirurgischen u. internen Abteilung in Anstalten der Tschechoslowakei. eröffnet seine ärztliche Praxis in  
**Pelplin, Ringplatz, am 1. Februar d. J.**  
 Tel. 112 oder 80. Ord. 9-12, 4-6.  
 Omarlampe, Sollux, Diathermie, Elektrotherapie.

**Danziger Stadttheater**  
 Generalintendant: Rudolf Schaver.  
 Donnerstag, 30. Jan., abends 7 1/2 Uhr:  
 Dauerkarten Serie III.  
 Preise B (Schaufel).  
 Sum 2. Male!

**Cäsar und Cleopatra**  
 Eine Oper (in 4 Akten) von Georg Bernard Shaw.  
 Deutsch von Siegfried Trebitsch.  
 In Szene gesetzt von Oberregisseur Paulus Donadi.  
 Personen wie bekannt.  
 Ende nach 10 1/2 Uhr.

Freitag, 31. Januar abends 7 1/2 Uhr:  
 Dauerkarten Serie IV. Preise B (Dper).  
 In Ausstattung des Komponisten. **Was allem im Süden schaut**. Märchenoper in drei Akten von Siegfried Wagner.

Sonntag, 1. Febr., nachmitt. 3 Uhr:  
 Kleine Preise. Sum 2. Male. **Waldenau, der Puppenball**. Weiblichsmärchen.  
 Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Preise B (Dper). Sum 2. Male: **Nein, nein, Komet!** Schwankoperette in 3 Akten von Franz Wandler. Otto Dabach, Irina Casar. Musik von Vincent Youmans.

**Turn- u. Sportverein „Fichte“**  
 Stadtgebiet-Ohra  
 Unser dies- und nächst-  
**MASKEN-BALL**  
 findet am **Sonntag, den 1. Februar**, abends 7 Uhr, in der „**Darbahn**“ in Ohra statt. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.  
 Lustige Turnfahrt, Photograph im Hause. Koppen und Scherzartikel an der Kasse erhältlich.

**Gewerk-Vereinshaus**  
 Hintergasse 16  
 Den werten Vereinen empfehle meinen festlich dekorierten gr. Saal (400 Pers. fassend) für Veranstaltungen aller Art. Einige Sonntage und Sonntage im Februar und März noch frei.  
 H. Hinz

**Restposten staunend billig!**  
 Elegante Damenmäntel mit Pelzbesatz von 30-90 G  
 Schwarzb. Breitg. 65. 1.

**Letzter Tag**  
 der Auktion Fa. Krenenberg  
 Große Gerbergasse 5  
 Freitag, den 31. Januar d. J.  
 Es gelangen zur Versteigerung:  
**1 Posten elektr. Birnen**  
 1 Partie hochzeitlicher Birnen, bis 1500 Watt, 1 Posten Zylinder für Gaslampen, Gasleuchtmittel, Ankerarmaturen, sehr wertvoll, Biederarmaturen (Nikel) Federn, Beleuchtungen, Glöden;  
 Diverses Material  
 wie: Schellen, Ruffen, Säbne, Schalter, Abgerungen, viele elektr. Zubehörteile, Nacht, Kontakt, 3 Handwagen, Reale n. a. m.  
 Besichtigung 1 Stunde vorher.  
 Danzigs größtes und renommiertes Auktionsunternehmen

**Siegfried Weinberg**  
 vereidigter  
 öffentlich angelegter  
 Auktionator,  
 gerichtl. vereidigter  
 Sachverständiger  
 für die Gerichte der Gr. Stadt Danzig.  
 Büro: Alth. Graben 46. 1 Tr. Tel. 266 98

**Wo kleide ich mich Wo**  
 got und billig bei bequemster  
**Teilzahlung**  
 fertig und nach Maß?  
 Kein Preiszuschlag!  
**Nur in der Nur**  
**Maß-Schneiderei**  
 für elegante  
 Herren- und Damen-Kleidung  
 Konfektionshaus  
**Ernst Röhl**  
 Breitgasse 122/123  
 Fracks, Smoking, Gehörcke werden verfertigt

**„Rabe's“**  
**Weisse Woche**  
 Sporthaus  
 Gegr. 1870  
**CARL RABE**  
**DANZIG ZOPPOT**  
 beginnt am 31. Januar  
 Beachten Sie meine **äußerst preiswerten** Angebote in meinen großen Schaufenstern  
 Langgasse 51/52 Seestraße 48  
 Beutlergasse 11, 12, 13, 14, 16

**Radio-Grinspun** Fert. Herrenanzüge, Ulster, Mäntel Kind.-Sportwag.  
 Töpfergasse 33 — Telefon 275 21 zu herabgesetzten Preisen  
 preiswert und gut, bekannt reell J. Zirwas, Danzig, Langgasse 36, 1 Rührgasse 3a, 2, 1.

**... aber am billigsten**

**Ueberschuhe**  
 für Damen und Herren  
 schwarz, ohne Samtkragen . . . 3<sup>50</sup>  
 mit Samtkragen . . . 5<sup>50</sup>  
 beige und schwarz Gummi . . . 7<sup>50</sup>

**Lack Herren**  
 weiß gedoppelt von 12<sup>50</sup> an

**Leder-Spangen** 5<sup>90</sup>  
 für Damen, französischer und amerikanischer Absatz  
 Unser Schläger!

**Filzschuhe** 3<sup>00</sup>  
 für Kinder, Damen u. Herren  
 jetzt nur . . . 45 P  
 Größe 19-21 . . . 45 P

**Lack-Spangen** 7<sup>00</sup>  
 moderne Form, französ. und amerik. Absatz . . . von 7 an

**Herren-Halbschuhe**  
 ganz modern, schwarz und braun, unerhört billig!  
 15.50, 12.50, 9<sup>00</sup>

**Kinder-Stiefel**  
 Rindbox, Restposten  
 6.50, 4.75, 3.50, 2<sup>80</sup>

**ist doch**  
**Max Marcus**  
 Häkergasse 10  
 Beginn des Verkaufs:  
 Freitag, mittags 12 Uhr

**WEISSE WOCH**  
 Teppiche, Läuferstoffe  
 Möbelstoffe  
 sowie sämtliche  
**Baumwollwaren**  
 als Handtücher Tischtücher Tischdecken Schlafdecken  
 ferner Bettbestoffe Bettbezugsstoffe Bettlletts Bettfedern  
 Metallbettgestelle, Matratzen, Steppdecken  
 anerkannt gediegene Qualitäten  
 finden Sie stets in unserer Filiale  
**Breitgasse Ecke Kohlengasse**  
**Monat**  
 August u. m. b. H.

**Handarbeiten**  
 Das gute Linonkissen neueste Muster . . . 0.98  
 Decke 50x70 . . . 1.45  
 Decke 70x70 . . . 1.75  
 Zimmer-Paradehandtücher, neueste Sprüche . . . 1.80  
**A. Seider**  
 Große Scharmachergasse

**Patent- und Auflege-Matratzen**  
 gut und sehr preiswert  
**Friedrich Hugel**  
 Danzig, III. Damm 2

**Restposten in Damen-Mänteln**  
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
 Preis 45.-, 60.-, 70.-, 100.-, 110.-  
**J. Zirwas, DANZIG**  
 Langgasse 36, 1  
 Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

**Verkäufe**  
**Für 1 Gulden**  
 wöchentlich erhalten Sie die Ware sofort mit  
**Herrn-, Damen-, Kinder-KONFEKTION**  
 Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Herren-, Damen-, Kinder-Wäsche,  
 Strickwaren, Besätze, Einschaltungen, Bettfedern und sämtliche Textilwaren  
 Alth. Graben 65b  
 Flureingang, parterre

**Schuhe**  
**Anzüge, Wäsche**  
 für 2 G Wochenenden  
**B. Cohn,**  
 Mattenbuden 16

**Einen guten Schirm**  
 kauft man nur bei  
 Pieser,  
 Tobiasgasse 11,  
 Reparatur aller Art in Schirm u. Schw. werden fachgemäß u. billig angefertigt.  
 Sport- u. Arbeitsschuhe,  
 eigene Anfertigung, billig zu verkaufen.  
 Schuhmacherei  
 Friedmann,  
 Tilsitergasse 41.

**Radio-Detektor**  
 mit Kopfhörer 8 G.,  
 neu, m. hörsch. Sch. 7 Gulden.  
 Beterabogen 26. 1.  
 Gut erhaltener Kinderwagen  
 billig zu verk. Tel. Brunshof, H. 19.3.7.  
 Adress!  
 1 räd. Handwagen für neu. bill. 3. v. A. Karlin. Labezweg 1.  
 1 räd. ungedrosch. Gerick  
 ist gütlich veräufl. **Chamber**, Chra a. d. Wollan 9.  
 Bei kleinsten wöchentlichen Raten erhalten Sie Herren-, Damen-, Kinder-, Wäsche, Strickwaren, Schuhe  
**Kredengeschäft**  
**Hilf, Graben 4**  
 Ecke Holzmarkt 1 Treppe. Kein Laden  
 Gut erh. Brennab-  
 Kinderwagen u. ein neu. Fuppen-  
 wagen zu verk. Langf.,  
 Gaudin, 17a, vt. 7.  
 Günstiges  
 Bettgestell  
 mit Matr. zu verk.  
 Schmidt,  
 Rührgasse 1. 1.  
 Günstiges  
 Bettgestell  
 mit Matr. zu verk.  
 Schmidt,  
 Rührgasse 1. 1.

**Bruchleiden**  
**Hermes**  
 Gute Heilerfolge  
 wurden in Fällen, wo andere Heilmittel ohne Erfolg versucht waren, durch unsere Methode ohne Operation, ohne Einwirkung, ohne Verunsicherung erzielt und heilbar. Referenzen v. gegen doppeltes Rückporto.  
 Sprechstunde unseres Vertrauensarztes:  
 Cauenburg/Wom.: Sonnabend, 1. Februar, nachm. 4-6 Uhr;  
 Kattich's Hotel.  
 Danzig: Sonntag, 2. Februar, vorm. 10-11. Montag, 3. Februar, vorm. 9-11, nachm. 3-6 Uhr: Central-Hotel (Pfeifer-  
 Hof 70).  
**Hermes'** Verlässliches Institut für orthopädische Bruchbehand-  
 lung, W. m. b. H., Hambura 38, Eitelstraße 6.

**Radio-Detektor**  
 mit Kopfhörer 8 G.,  
 neu, m. hörsch. Sch. 7 Gulden.  
 Beterabogen 26. 1.  
 Gut erhaltener Kinderwagen  
 billig zu verk. Tel. Brunshof, H. 19.3.7.  
 Adress!  
 1 räd. Handwagen für neu. bill. 3. v. A. Karlin. Labezweg 1.  
 1 räd. ungedrosch. Gerick  
 ist gütlich veräufl. **Chamber**, Chra a. d. Wollan 9.  
 Bei kleinsten wöchentlichen Raten erhalten Sie Herren-, Damen-, Kinder-, Wäsche, Strickwaren, Schuhe  
**Kredengeschäft**  
**Hilf, Graben 4**  
 Ecke Holzmarkt 1 Treppe. Kein Laden  
 Gut erh. Brennab-  
 Kinderwagen u. ein neu. Fuppen-  
 wagen zu verk. Langf.,  
 Gaudin, 17a, vt. 7.  
 Günstiges  
 Bettgestell  
 mit Matr. zu verk.  
 Schmidt,  
 Rührgasse 1. 1.  
 Günstiges  
 Bettgestell  
 mit Matr. zu verk.  
 Schmidt,  
 Rührgasse 1. 1.

**Kredit**  
 geben wir an  
**Jedermann**  
 Eleg. Herren-Anzüge  
 Eleg. Herr.-Plietels  
 Eleg. Damen-Mäntel  
 Bequem. Ratenzahlung  
 Bekleidungs-Maus  
**LONDON**  
 II. Damm 10, Ecke

**Bettgestell**  
 mit Matr. zu verk.  
 Schmidt,  
 Rührgasse 1. 1.  
**Teppich**  
 circa 2 1/2 x 1 1/2 m bill.  
 zu verk. Schmidt,  
 Rührgasse 1. 1.

**Wien-Berlin**  
 Breitgasse 108  
 Prima Stoffe  
 Tadellos  
 Billige Preise  
 Bequeme Teilzahlung, Kredit an Jedermann

**Kleider**  
 Gr. 44. bill. zu verkaufen.  
 Boadomwitweg 35.  
**Mancheter-Hosen**  
 6.50 G., Schlofferan-  
 züge 5 G., dauern-  
 dicke Einstrümpfen  
 Tüschmarkt 30,  
 Gde Burgstraße.

**Blauarac**  
 deutsche Jagge  
 4 Mon. alt, preisw.  
 abgegeben  
 Bartholomäusstr.  
 gasse 13, vt. 3-8 Uhr.

**Ankauf**  
 Kaufe alte Möbel  
 (auch reparaturbed.),  
 Gramophonplatten  
 Sodenrummel, laut.  
 G. Dobris,  
 Alth. Graben 87.  
 Geb. Federat!  
 Des. Florette, Dan-  
 dag. Maß. zu kauf.  
 gesucht. Ang. u. 2799  
 a. d. Exp. d. „S.“

**Bettgestell**  
 mit Matr. zu verk.  
 Schmidt,  
 Rührgasse 1. 1.  
**Teppich**  
 circa 2 1/2 x 1 1/2 m bill.  
 zu verk. Schmidt,  
 Rührgasse 1. 1.

**Offene Stellen**  
**Platierpieler**  
 f. Sonnabend, 1. 2.,  
 gesucht. Meld. Hüh-  
 markt 21. 4. 126 Uhr  
 abends, 10 u. 10.10.

**Laufburschen**  
**Café Elfert,**  
 Große Allee 32.  
 Suche einen jungen  
**Mädchen**  
 Suche zum 5. 2. ein  
**Mädchen**  
 zur Unterstützung der  
 Hausfrau, Kochkenntn.  
 erforderlich.  
**Café Elfert**  
 Große Allee 32.

**Wäsche**  
 Suche zum 5. 2. ein  
**Mädchen**  
 zur Unterstützung der  
 Hausfrau, Kochkenntn.  
 erforderlich.  
**Café Elfert**  
 Große Allee 32.

**Wäsche**  
 Suche zum 5. 2. ein  
**Mädchen**  
 zur Unterstützung der  
 Hausfrau, Kochkenntn.  
 erforderlich.  
**Café Elfert**  
 Große Allee 32.

**Wäsche**  
 Suche zum 5. 2. ein  
**Mädchen**  
 zur Unterstützung der  
 Hausfrau, Kochkenntn.  
 erforderlich.  
**Café Elfert**  
 Große Allee 32.

**Junger, kräftiger**  
 Mädchen sucht  
 Wäsche und  
 Reimadehellen.  
 Ang. u. 2725 a. Exp.  
 Junge Frau sucht  
 Büro- u. Treppen-  
 Reimadehellen.  
 Ang. u. 2728 a. Exp.  
 Klei. Mädchen vom  
 Lande, 20 Jahre alt,  
 sucht Stelle  
 gleich welcher Art.  
 Ang. u. 2731 a. Exp.

**Junge Mädchen sucht**  
**Aufwartestelle**  
 s. 1. 2. 30 in Danz.  
 Ang. u. 2732 a. Exp.  
 Empf. mich 3. An-  
 fert. eleg. neu. einf.  
 Damen- u. Kinder-  
 gard. zu bill. Pr. in  
 u. außer d. Gausie.  
 Probiergasse 11.

**Junger, kräftiger**  
 Mädchen sucht  
 Wäsche und  
 Reimadehellen.  
 Ang. u. 2725 a. Exp.  
 Junge Frau sucht  
 Büro- u. Treppen-  
 Reimadehellen.  
 Ang. u. 2728 a. Exp.  
 Klei. Mädchen vom  
 Lande, 20 Jahre alt,  
 sucht Stelle  
 gleich welcher Art.  
 Ang. u. 2731 a. Exp.

**Junger, kräftiger**  
 Mädchen sucht  
 Wäsche und  
 Reimadehellen.  
 Ang. u. 2725 a. Exp.  
 Junge Frau sucht  
 Büro- u. Treppen-  
 Reimadehellen.  
 Ang. u. 2728 a. Exp.  
 Klei. Mädchen vom  
 Lande, 20 Jahre alt,  
 sucht Stelle  
 gleich welcher Art.  
 Ang. u. 2731 a. Exp.

**Junger, kräftiger**  
 Mädchen sucht  
 Wäsche und  
 Reimadehellen.  
 Ang. u. 2725 a. Exp.  
 Junge Frau sucht  
 Büro- u. Treppen-  
 Reimadehellen.  
 Ang. u. 2728 a. Exp.  
 Klei. Mädchen vom  
 Lande, 20 Jahre alt,  
 sucht Stelle  
 gleich welcher Art.  
 Ang. u. 2731 a. Exp.

# Danziger Nachrichten

## Ein Berufsfahrer wäre bestraft worden

Die Chausseure zum Nachtigal-Prozess

Die Kraftfahrer im Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs veranstalteten gestern im Vereinshaus zur Nachtigal eine Mitgliederversammlung, die sehr kurz besucht war. Neben Fragen organisatorischer Art wurde besonders das Urteil im Nachtigal-Prozess und seine Lehren für die Berufschaffere behandelt.

Es lag auf der Hand, daß in den Kreisen der Berufschaffere die Beurteilung des Falles Nachtigal eine große Erregung auslösen

mußte. Fast jeder Chausseur kennt irgend welche belanglosen Zwischenfälle in seiner Praxis, die weitaus mehr oder minder schwer bestraft wurden. Wenn dagegen der Fall Nachtigal als Vergleichsmaßstab herangezogen wird, so ergibt sich natürlich das größte Mißverhältnis in der jeweiligen Stellungnahme der Gerichte. Im Falle Nachtigal wird durch irgendwelche Umstände, die nicht einwandfrei geklärt sind, ein Mensch getötet — der Angeklagte wird freigesprochen, in anderen Fällen passieren kleinere Verfälle gegen die Verkehrsordnung, kein Mensch kommt dabei zu Schaden — der Berufschaffere wird verurteilt.

Diese Erwägungen wurden in der gestrigen Versammlung angestellt und mit aller Schärfe der Schluß daraus gezogen, daß die Justiz zu zweifelhaft Maß nehme. Von den verschiedensten Rednern, die sich sehr lebhaft und mit sachlichen Argumentationen an der Diskussion beteiligten, wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß, wenn einem Berufschaffere unter denselben Umständen und unter denselben Folgeerscheinungen das Unglück auf der Pommerischen Straße widerfahren wäre, das Verurteilungsgericht bestimmt nicht zu einem Freispruch gelangt wäre. Weil der Angeklagte gewissermaßen mit einem Sackbuch geboren sei und er sich einen Berliner Anwalt und einen Berliner Sachverständigen leisten konnte, hätte das Gericht von der Unschuld überzeugt werden können. Allerdings wären die Danziger Sachverständigen, die zu anderen Ergebnissen gelangt seien, dadurch zu Sachverständigen zweiten Grades gestempelt worden, was für die Zukunft jeder Berufschaffere in Betracht ziehen müsse. Als untragbar wurde weiter empfunden, daß die Gerichte die

### großen Unterschiede zwischen den sogenannten Herrenfahrern und den Berufschaffere

machen. Unglücksfälle der Herrenfahrer würden immer milder beurteilt als Unglücksfälle der Berufsfahrer. Es sei sogar einmal zu einem Herrenfahrer in einer Gerichtsverhandlung gesagt worden, wenn er ein Berufsfahrer gewesen wäre, würde er schwerer bestraft werden. An dem Urteil für N. könne nicht gerüttelt werden und das sei schließlich auch nicht der Zweck der Auseinandersetzungen. Aber, seitgenagelt müsse werden, daß in der Berufungsverhandlung die merkwürdigsten Gesichtspunkte vorgelegt hätten. Der Angeklagte habe zur Zeit des Unglücksfalles nicht einmal den erforderlichen Führerschein gehabt, sondern lediglich den Notarabführerschein. Auch dieses Moment, das sonst immer strafverschärfend in Betracht gezogen werde, wurde hier völlig außer Acht gelassen. Man unterschätzte sich dann über die technischen Einzelheiten, über die Möglichkeit eines Verlusts der Schlußbremse und kam hierbei zu anderen Ergebnissen als manche Sachverständigen in der Verhandlung. Wenn man den all so ansähe, denn werde man nicht umhin können, festzustellen, daß der angeklagte jugendliche Herrenfahrer ein für einen Berufsfahrer unpassendes „Winkel“ gehabt habe. Die Chausseure werden sich diesen Prozess zu merken und bei allen Unfällen als Maßstab heranzuziehen haben.

## Zirkus Carl Hagenbeck kommt

Große Zirkus und Tierzucht

Für das kommende Frühjahr kündigt Zirkus Carl Hagenbeck, ein Zweigunternehmen des bekannten Tierparks in Stellingen bei Hamburg, ein Gastspiel in Danzig an. Das

tenden Söhne ihrer Landschaft keinen Finger hoch! Halbe Rix zeitig und in kluger Erkenntnis aus; Sans Rix, Oscar Vorke folgten dem Beispiel später. (Die Dummheit, verliert in die Landschaft und mit ihr auf Tod und Leben verbunden, blieben und kämpften jah um die Anerkennung der Ferne.) Ernst Wilh. Vogl fiel zunächst einmal im Weltkrieg, bis man sich darauf besann, daß der Mann, der unerhörte Dichtungen geschrieben hatte, ein Westpreuze war. Paul Zech (aus Briesen) brachte es sogar bis zum Mikrophon in der Hundeburg. Endlich ist verbittert in Stuttgart und Pompeck wäre im Glend verkommen, hätte der Tod ihm nicht die Augen zugebrückt.

Aber drei Korporationen, unitis viribus, holen sich den jungen Herrn Gernauer nach Danzig!

Wen sollen sie holen? Einen Dreck iher's doch! Doch, einen Dichter herholen, das heißt doch für ernsthafte Menschen eine Leistung ehren, indem man eine Stunde in ihrer nahen Atmosphäre weilt, he? Oder will man einen fremden Schriftsteller in neunzig Minuten kennenlernen? Wenn also, dann schaffen „drei Mann hoch“ doch wohl auch einen her, hinter dem schon ein kleiner Berg steht: einen Jakob Wasserhauer, einen Hermann Basse, einen Schaffner, einen Zweig, gleich, ob es der Stefan oder der Arnold ist; einen Miß, einen Döblin oder sonst einen Arjer im Sinne der Veranfallter.

Doch laßt, bitte, die jungen Leute in Ruhe! Stört sie nicht hervor aus ihrer ersten Bestimmtheit, vertritt nicht den Zaubervogel, der sich gerade bei ihnen niederlassen will, mit eurem kindischen Geschrei und macht sie nicht eitel mit eurem Großmutterbeeren, sonst gehen sie kaput vor der Zeit!

Und, lieber Erich Gernauer, Sie sind ganz gewiß ein gegenwartsnaher, fortschrittlicher, sehr talentierter Kerl und Sie haben da gestern den Damen und Herren mit vorzugsweise großartiger Anschauungen manche nette Wille zu inkluden gegeben. Aber ihrigen Sie selbst nicht vor gar nicht zu langer Zeit nach Ihrem Besuch bei Thomas Mann, dieser Meister hätte eben nicht geast mit seinen Kräften, sondern weise und sparsam gehaut und gründlich alles auseinander lassen? In diesem Sinne, zehn Jahre später!

Wilibald Dmanowoff.

Das Moskauer Planetarium, das unlängst seiner Bestimmung übergeben wurde, ist von den Feodor Carl-Beiß-Werken erbaut. Das Gebäude ist mit höchster technischer Vollendung ausgeführt und auch in seinen architektonischen Formen von grandioser Wirkung. Die Kuppel ist innen mit weißer Leinwand bespannt, auf die durch etwa 120 Apparate die Gestirne projiziert werden. Von einer Galerie auf dem Kuppeldach bietet sich eine weite Fernsicht über Moskau.

Unternehmen verfügt über eine sehr reichhaltige Tierzucht: Sibirische Kamel, Zebu, Zebus, Wasserbüffel, Guanaco, Pamas, Löwen, Tiger, Wären aller Art, die sämtlich in der Manege auftreten, weiter über fast 100 der edelsten Pferde. Als besondere Attraktion zeigt das Programm vier Tiere, deren Dressur sonst nirgends gelungen ist, und zwar zwei Walrosse, eine Elfen-Antilope und einen afrikanischen Elefantenbullen.

Bemerkenswert ist, daß der Berliner Tierzuchtverein sich anerkennend über die Art der gezeigten Tierdressuren äußert. An der Spitze des Unternehmens steht Richard Samade, ein Tierdresser von internationalem Ruf.

## Umbau der Eisenbahnbrücke Neugarten

Ein Schmutzwasserklärer wird mit verlegt

Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerschaft, daß ein Schmutzwasserklärer unter dem Eisenbahngleis an der Straßenüberführung Neugarten hergestellt wird. Die Kosten betragen etwa 20 000 Gulden.

Die gesamten Abwässer von Schildis, Neugarten und der Nordpromenade werden zur Zeit unter den Gleisen des Hauptbahnhofes hindurchgeführt. Die Reinigungsgräben befinden sich dort zum Teil zwischen den vielbefahrenen Gleisen.

Mit dem zunehmenden Ausbau von Schildis wird die Belastung des Rohres so groß, daß bei dem geringen Gefälle die Gefahr von Verstopfungen sehr groß ist. Es besteht jetzt unlänglich des

Umbaus der Straßenüberführung Neugarten

die Möglichkeit, zusammen mit dem Klärklärer einen Schmutzwasserklärer mitzuverlegen, der später mit dem Rohre in Verbindung gebracht werden kann. Nach dem Umbau der Überführung ist diese Lösung nicht mehr möglich.

Der sofortige Anschluß des Rohres an das Rohrnetz ist nicht unbedingt erforderlich. Die Kosten hierfür einschließlich der notwendigen Veränderungen des Rohrnetzes werden noch ca. 25 000 Gulden betragen.

## Mit der Braut um die Welt

Bisher 28 500 Kilometer zurückgelegt



Gestern stellte sich auf anrufer Redaktion ein Herr Hans Weissflach aus Wien vor, der sich gegenwärtig auf einer Weltreise befindet. Wir haben derartige Besuche schon des öfteren gehabt, aber Herr Weissflach hat gegenüber seinen Vorgängern voraus, daß er nicht erst anfängt und, wie die meisten seiner Kollegen, nur im Sommer reist, sondern daß er schon eine ganze Reihe von Staaten und Ländern hinter sich gebracht hat.

Ueber seine bisherigen Erlebnisse erzählt er, daß er am 28. Februar von Wien aus die Reise begonnen hat. Sein Weg führte ihn erst nach Deutschland, dann nach Holland, Belgien, Luxemburg, Saargebiet, Frankreich, Spanien, Portugal, Spanisch- und Französisch-Marokko, Algier, Tunis, Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland. Von da ging es über Lettland und Litauen nach Danzig.

Herr Weissflach ist am Dienstag in Danzig eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich seine Braut, Fräulein Lily Weinhardt. Beide machen ihre Reise vor Rad. Bisher haben sie insgesamt 28 500 Kilometer zurückgelegt. Der Zweck der Reise ist die Herstellung photographischer Aufnahmen für illustrierte Reisebeschreibungen. Seinen Unterhalt bestreitet das Weltreisepaar aus dem Verkauf von Postkarten.

Die beiden hoffen, im Jahre 1934 ihre Reise beenden zu können. Vorerst geht es über Polen nach dem Balkan, dann nach Ägypten, Australien, Amerika und von da über Südafrika zurück nach Wien.

## Mitgefangen...

Paul und Johann sind angeklagt, sich zusammen auf unrechtmäßige Weise elf Zentner Kohlen angeeignet zu haben. Paul hat eine Verbeugung, die niemand gelten lassen wird — sie sei zuerst gehört. Er ging nach Hause, sein Weg führte ihn an den Eisenbahnschienen entlang. Er traf auf einige Arbeiter, die ein neues Gleis legten — und dort lagen über zwanzig Zentner Kohlen. „Was wird mit den Kohlen?“ will Paul die Arbeiter gefragt haben... und deren Antwort soll gewesen sein: „Die Kohlen? ... die werden hier unter die Eisenbahnschienen gestampft — eigentlich war es ein Segen, wenn sie jemand fortholte.“

Und nur das will Paul getan haben. Man muß sich nur mündern, daß Paul glaubt, andere könnten es glauben, was er da erzählt... Einziges ist hier, daß Paul wegen schweren Diebstahls mehrfach vorbestraft ist. Dann ist aber Johann da — und über dessen Schuld oder Unschuld ließe sich schon eher reden...

Johann weiß dem Richter einige Beisetzungen vor, in denen er sich vorher bestätigen ließ, daß die Kohlen Pauls Eigentum wären, erst dann entschloß er sich, sie vor ihm zu kaufen. Der Anwalt sagt, gerade das spräche dafür, daß Johann Zweifel gehabt habe, ob die Kohlen nicht auf unredliche Art... gerade deshalb hätte er die Finger davon lassen sollen. Er wendet weiter ein, daß ihm auch der Preis von einem Gulden für den Zentner nicht verdächtig erschienen sei, da er in Danzig immer einen Gulden und zwölf Pfennige für den Zentner bezahlt habe... und diesesmal mußte er doch extra nach Weichselmünde fahren... Aber auch das verliert an Beweiskraft, denn ein junger Mann, der als Zeuge vernommen wird, sagt aus, daß Paul und Johann sich zusammen schnell entfernt haben, wie sie ihn gesehen haben.

Gewiß, es mag so sein, daß Johann damals genau so mit Paul mitgelaufen ist, wie er heute mitgefangen werden soll — das Gericht glaubt ihm aber nicht. Paul wird wegen Rückfalldiebstahls unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis, Johann an Stelle der verurteilten vierzehn Tage Gefängnis zu siebzehn Gulden Geldstrafe verurteilt. Beide verlassen den Saal. Pauls Gesicht ist ruhig — sicher hat er nichts anderes erwartet; Johann geht sehr gebückt... es war das erste Mal, daß er mit dem Gericht in Berührung kam.

Lindenwirtin-Grüße nach Danzig. Zum 70. Geburtstag der Lindenwirtin Kennend Schumacher in Gollubitz hat sie auch eine Danzigerin, Frau Anna Sackbaur, Neuschwaffer, Bergstraße 12, Glückwünsche überreicht. Lindenwirtin, alt und grau, hat trotz des Trübels der Gedächtnistage noch Zeit gehabt, sich für den Glückwunsch aus Danzig durch eine Postkarte mit ihrem Augenblicks zu bedanken.

## Ein kostspieliges Jahr

Die Mehrausgaben der Stadtverwaltung im Jahre 1928

Der Senat, Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig, überreichte der nächsten Stadtbürgerschaftsitzung die Jahresrechnung für den Haushalt der Stadtgemeinde Danzig für das Rechnungsjahr 1928 nebst den allgemeinen Bemerkungen des Rechnungsprüfungsamtes sowie eine Uebersicht der Schulden, ferner die Nachweisung der außerplanmäßigen Ausgaben und der Etatüberschreitungen mit dem Antrage auf nachträgliche Genehmigung.

Insgesamt ergibt sich, daß im Rechnungsjahr 1928 Etatüberschreitungen in Höhe von 7 061 897,04 Gulden und außerplanmäßige Ausgaben in Höhe von 346 551,85 Gulden vorgekommen sind. Nach diesen Etatüberschreitungen und außerplanmäßigen Ausgaben sind aber auch an anderen Stellen Minusausgaben und Mehreinnahmen entstanden, so daß der Abschluß der allgemeinen Rechnung nur einen festmäßigen Zuschuß von 305 620,65 Gulden im Ordentlichen aufweist, der mit 119 600,81 Gulden aus der Ausgleichsmasse entnommen ist; der Rest des Rechnungsschlußbetrages von 275 920,84 Gulden wird in den Haushaltsplan 1930 eingestuft werden.

Die Ueberschreitungen in Höhe von 7 061 897,04 Gulden bestehen in der Hauptsache aus den Posten

- a) Wohlfahrtspflege rd. 2 000 000 G.,
- b) Allgemeine Schulen rd. 458 000 G.,
- c) Hochbauwesen rd. 1 188 000 G.,
- d) Tiefbauwesen rd. 1 114 000 G.,
- e) Betriebsmittelverwaltung rd. 612 000 G.

In der Wohlfahrtspflege sind bei den Titeln „laufende und außerordentliche Unterführungen“, „offene und geschlossene Krankenpflege“ Mehrausgaben entstanden, welche durch die dauernd steigende Finanzschwäche der Wohlfahrtspflege infolge der allgemeinen Not und fortschreitende Verarmung der Bevölkerung sowie durch den anhaltenden und strengen Winter verursacht wurden. In der Erwerbslosenfürsorge erfolgte eine Ueberschreitung von rund 750 000 Gulden durch Zunahme der Anzahl der Ueberschreitungsempfänger. Fürn Gehalt hiervon erstattet der Staat, so daß entsprechende Mehreinnahmen gegenüberstehen.

Im Etat für Allgemeine Schulen ist die Ueberschreitung zum Teil auf den Fortfall des Notopfers und auf den Mehrverbrauch an Heizmaterial infolge des strengen und langen Winters zurückzuführen.

Im Hochbauwesen sind formal Ueberschreitungen in Höhe von rund 800 000 Gulden für Wohnungsbauzwecke entstanden, denen entsprechende Mehreinnahmen aus der Wohnungsbauleihe gegenüberstehen.

Im Tiefbauwesen ist eine buchmäßige Ueberschreitung bei Kanalarbeit für Ausführung von Arbeiten für Rechnung von Interessenten und städtischen Betriebsanstalten erfolgt, denen entsprechende Mehreinnahmen gegenüberstehen. Die Einführung der Rundfahre Mißwetter-Schleimühl verursacht eine weitere Ueberschreitung.

In der Betriebsmittelverwaltung stehen den Mehrausgaben Mehreinnahmen von rund 292 000 Gulden gegenüber. Der verbleibende Rest von rund 380 000 Gulden ist dadurch entstanden, daß mangels eines Betriebsfonds zum Ausgleich der noch nicht erfüllten Einnahmen (Reise an Steuern, Mieten, Pachten, Hafenaufgaben usw.) und der Ueberschreitungen schwebende Schulden in größerem Umfang aufgenommen werden mußten als bei der Etatansstellung vorausgesehen war.

## Aus der Luft gegriffen!

Verleumdungen gegen Arbeitervertreter in Bürgerwiesen

Der Gemeindevorsteher Hubrecht in Bürgerwiesen, der mit Recht vermutet, den Boden unter den Wiesen zu vertieren, hat sich neuerdings aufsuchend für die Kommunisten angewendet. Er hat dort auch aufstrebend Verstandnis für seine Leiden gefunden, denn die „Danziger Arbeiterzeitung“ veröffentlicht einen Artikel von ihm, der nicht mit Unrecht die Ueberschrift „Eine ganz tolle Korruption“ trägt. Der Inhalt des Artikels zerfällt in zwei Teile, einmal in grobe Unwahrheiten und dann in lächerliche Klagen.

Zu den groben Unwahrheiten gehören folgende Mittelungen: daß viele Mitglieder der S.P.D., die 5 bis 25 Jahre organisiert waren, aus der Partei ausgetreten seien. Ferner, daß der Vorsitzende der Ortsgruppe der S.P.D. Bürgerwiesen, Wischniewski, an die S.P.D. heraugetreten sei, um dort aufgenommen zu werden. Ebenso, daß die Ortsgruppe Bürgerwiesen einen Ausflußantrag gegen Wischniewski gestellt hätte, dem aber „von der S.P.D.-Leitung nicht stattgegeben wurde“. Darauf lohnt es nicht einzugehen, denn jeder Mensch in Bürgerwiesen weiß, daß das aus der Luft gegriffen ist.

Zu den groben Unwahrheiten gehört die Geschichte vom Ankauf eines Hauses durch die Gemeinde Bürgerwiesen, bei dem Wischniewski angeblich den Verkäufer überredet haben soll, 100 Gulden mehr zu verlangen, die sich dann Wischniewski und Senator Rehberg teilen wollten. Im Volkstag ist gestern diese Darstellung vom Genossen Rehberg als „gemeiner Schwindel“ dargestellt worden. In derselben Angelegenheit ist bereits einmal vor Gericht verhandelt worden. Genosse Wischniewski wurde freigesprochen. Die Angelegenheit verhält sich so, daß zwischen dem, was der Verkäufer verlangte und dem, was die Gemeinde zahlen wollte, eine Differenz von 1000 Gulden bestand. Gen. Wischniewski schlug vor, daß die Parteien sich auf halben Wege entgegenkommen sollten. Der Käufer sollte 500 Gulden weniger rechnen, die Gemeinde 500 Gulden mehr zahlen. Ein Vorschlag also, der ganz einwandfrei ist. Der Artikel der „Arbeiterzeitung“ fällt demnach in sich zusammen. Die ganze Verfassungsklage ipriht nicht gegen die grundlos Verdächtigten, sondern gegen den, der sie schrieb, gegen den Gemeindevorsteher Hubrecht!

Goldene Hochzeit. Der Invalide Anton Znowiecki und seine Ehefrau in Schmalde können am 2. Februar das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Eheherr ist 78 Jahre, die Ehefrau 74 Jahre alt. Sie sind beide noch außerordentlich kräftig.

## Wasserstandsnotizen der Stromweichsel

vom 30. Januar 1930

	am 28. 1.	— 2,78	am 29. 1.	— 2,74
Krausau	am 28. 1.	+ 0,84	am 29. 1.	+ 0,90
Damichost	am 28. 1.	+ 1,04	am 29. 1.	+ 1,03
Barthau	am 29. 1.	+ 0,51	am 30. 1.	+ 0,49
	gestern	heute	gestern	heute
Thorn	+0,38	+0,38	-0,31	-0,36
Ferdon	+0,58	+0,54	+2,14	+2,26
Culm	+0,63	+0,62	+2,40	+2,52
Graudenz	+0,56	+0,57	+6,62	+6,63
Kurzbrad	+0,69	+	+4,60	+4,60
Montauerpige	+0,08	+0,06	+2,04	+2,06
Biedel	+0,07	+0,08		

Uebersicht der Stromweichsel vom 30. Januar 1930

Im Strome herrscht schwaches Jungestreiben bzw. in ein Drittel Strombreite.

Verantwortlich für die Redaktion: Felix Weber; für Anzeigen: Anton Koofer, beide in Danzig. Druck und Verlag: Sudauer und Verlagsdruckerei m. b. H. Danzig, Am Seebau 6

# Wertvolle Weisse Waren

**Qualitäten** wie sie wohl selten zu Reklamezwecken Verwendung finden  
 Diese Preise gelten nur bis einschließlich 5. Februar d. J.  
**Jedes ein wirklicher Gelegenheitskauf!**

## Baumwollwaren

Hemdentuch feinfädig und zartweiß, 80 cm breit . . . . . Meter	68 P
Hemdentuch dauerhafte Qualität, 80 cm breit . . . . . Meter	85 P
Mako-Mitlat gleichmäßiges Gewebe, 80 cm breit . . . . . Meter	120
Wäsche-Batist feinfädig und sehr haltbar . . . . . Meter	125
Spezialtuch 80 cm, völlig appreturfrei, deutsche Ware	135
Hauttuch 80 cm, unsere Hausmarke, pa. Renforce . . . . . Meter	140
Edel-Mako 80 cm, für feinste Leibwäsche . . . . . Meter	150
Rein-Mako 80 cm, hervorragende elegante Wäsche-Qualität . . . . . Meter	165
Bettaatin Bandstreifen, vorzügliche Qualität . . . . . 130 cm	175

Linon 80 cm breit, kräftiges Gewebe . . . . . Meter	85 P
Linon 80 cm breit, gute und dauerhafte Qualität, Meter	110
Linon 80 cm breit, leinenartige Ausrüstung, Meter 1.25,	120
Linon 80 cm breit, elsäss. Qualitätsware . . . . . Meter	175
Linon 140 cm, derbe Qualität, für Laken u. Bezüge	165
Linon 130 cm, bewährte Qualität . . . . . Meter	195
Linon 130 cm, mittelfädige Qualität . . . . . Meter	220
Linon 130 cm, sehr feinfädig u. dicht, pa. Elsässer Erzeugnis . . . . . Meter	290
Linon 160 cm, für Bezüge und Laken . . . . . Meter	250
Lakenstoff 140 cm, leinenartiges Gewebe . . . . . Meter	265
Lakenstoff 160 cm, derbe gleichmäßige Qualität . . . . . Meter	290
Lakenstoff 160 cm, appreturfrei, elsäss. Cretonne . . . . . Meter	375

10-Meter-Kupons		
Spezialtuch deutsch. Etzg.	Hauttuch pa. Renforce	Edel-Mako eleg. Wäschetuch
12 <sup>90</sup>	13 <sup>50</sup>	14 <sup>50</sup>

## Modewaren

Servierhauben hübsch gerüschet . . . . . 1.45, 95, Meter	75 P
Moderner Kleider-Plastron K'Seiden-Ripa . . . . .	395
Bindekragen aus Crepe de Chine . . . . . 6.80, Meter	475

Kleider-Westen aus Wolle mit Säumchen und Spitze garniert, 4.75, Meter	350
Moderner Kleider-Plastron aus Crepe de Chine . . . . . 8.75, Meter	690
Moderne Perlkragen aparte Ausführung . . . . . 8.50, Meter	675

## Spitzen u. Stickereien

Klöppel-Spitzen u. Einsätze f. Decken u. Gard., 5-7 cm br., Meter 45, 35,	28 P
Filet-Quipure Spitzen und Einsätze, 5 bis 10 cm breit, . . . . . Meter	65 P
Stickerei-Feston Madapolam, Handware, Meter 35,	25 P
Stickerei-Achselträger Gitter- u. Ajourmuster . . . . . Meter	55, 35 P
Stickerei-Garnituren aparte Muster . . . . . Meter	75, 65 P
Stickerei Bett-Einsatz, gute Qualität . . . . . Meter	175, 145
Stickerei-Feston mod. Gitter und Ajourmuster, . . . . . 4 1/2 Meter-Stück	95 P

## Handarbeiten

Quadrate weiß Creas, gezeichnet . . . . . 40/40 55, 30/30	35 P
Mod. Handtaschen weiß Kongreß, gezeich. u. Malerei . . . . . 1.45,	95 P
Kissen weiß, Creas, moderner Stil und originelle Zeichnungen . . . . . 1.95,	175
Mitteldecken weiß Creas, Kreuz- und Stilzeichnung, 80/80 2.75, 60/60	155
Tischdecken weiß Creas, aparte Zeichnungen, 130/130 7.50, 100/100	475
Nachttischdecken mit Klöppel, weiß Creas, gezeichnet . . . . . 1.25,	85 P
Kissenplatten bunte Malerei weiß Kongreß 2.25 . . . . . Stramin	175

## Haus-, Tisch- und Bettwäsche

Handtuchstoff schwere Dreil-Qualität . . . . . Meter	95 P
Handtuchstoff Gerstenkorn, weiß, mit roter und blauer Kante, Meter	98 P
Handtuchstoff Gerstenkorn, zart weiß . . . . . Meter	135
Gläserntuch 47 cm breit, Reinleinen . . . . . Meter	165
Handtuchstoff 50 cm breit, Halbleinen, Gerstenkorn-Qualität . . . . .	165
Handtuchstoff 48 cm breit, Reinleinen, weiß mit roter Kante . . . . .	195
Gläserntuch 62 cm breit, pa. Reinleinen . . . . . Meter	195
Damast-Handtuch 52x105 cm, Jacquard-Muster, vollgebleicht . . . . .	250

Kissenbezug 65x80 cm aus kräftigem Linon . . . . .	155
Kissenbezug 80x80 cm, mittelfädige Wäschestoff-Qualität . . . . . 2.25,	195
Kissenbezug 80x80 cm, starkfädige Qualität . . . . .	250
Bettbezug 1 personig, aus kräftigem Linon . . . . .	550
Bettbezug 130x200 cm, aus mittelfädigem Linon . . . . . 8.50,	790
Bettbezug 130x200 cm, starkfädige Qualität . . . . . 10.50,	975
Bettlaken 140x200 cm, aus starkfädigem Linon . . . . .	450
Bettlaken 160x220 cm, dauerhafte extra schwere Qualität . . . . . 8.50,	690

Mehrere tausend Stück	
Dreil-Handtücher ca. 52x110 cm, weiß, besond. schwere Reinleinen-Qualität, abgew. Muster, Stück	250

Mehrere tausend Stück	
Gerstenkorn-Handtücher ca. 52x110. Reinleinen, weiß mit Atlatkante . . . . . Stück	295

Tischtuch für den täglichen Gebrauch, 140x160 4.75 . . . . . 140x140	425
Tischtuch 140x180 cm, besonders vorteilhaft . . . . .	590
Tischtuch 160x180 cm, mit Hohl- saum, schwere Damast-Qualität . . . . .	975
Servietten 58x58 cm, Damast-Muster . . . . .	98 P

Barchent-Laken extra schwere Qualität, m. waschechter Kante, 4.95, Meter	475
Frottier-Handtuch gute Gebrauchs-Qualität, 1.95, 1.55, Meter	98 P
Kinder-Badelaken 90x105 cm, gute Qualität . . . . .	275
Badelaken 130x160 cm, karierte Musterung, schwere Qual.	690

## Gardinen

Engl. Tüll-Gardinen neue Muster, doppelt breit, . . . . . Meter 3.60,	225
Etamin deutsche Qualität, ca. 150 cm breit, . . . . . Meter	195
Spannstoffe zur Selbstanfertigung von Gardinen . . . . . Meter	175
Schweizer Noppen-Voile weiß u. ecru, ca. 150 cm breit, . . . . . Meter	575
Gardinen-Tupfen-Mulle farbig Meter 3.75, weiß Meter 2.75,	245
Vorhang-Damast weiß und gold, ca. 80 cm breit . . . . . Meter	195

Engl. Tüll-Garnituren 2 Flügel, 1. Behang . . . . . 13.80,	980
Etamin-Garnituren mit Volant und farbigen Streifen . . . . . 19.75,	775
Voile-Garnituren mit Volant, 3-teilig, eigene Anfertigung . . . . . 27.75,	1775
Etamin-Stores mit Handfilet, weiß und ecru . . . . . 8.75,	675
Etamin-Stores mit Handfilet, für jede Fensterbreite, Meter 18.50,	975
Etamin-Bettdecken 2-bettig, hübsche Verarbeitung . . . . . 19.75,	1150

## Damen-Wäsche

Damen-Taghemd aus gutem Hemdentuch mit Klöppel-Spitze und Stickerei-Motiv . . . . .	175
Damen-Taghemd aus gutem Hemdentuch mit Stickerei-Einsatz und Stoffblende . . . . .	250
Damen-Taghemd aus gutem Hemdentuch mit feiner Stickerei und Klöppel-Einsatz . . . . .	290
Damen-Taghemd aus feinfädigem Renforce mit feiner Gitter-Stickerei . . . . .	290
Damen-Nachthemd aus gutem Hemdentuch mit Klöppel-Spitze und Hohlraum verziert . . . . .	390
Damen-Nachthemd aus gutem Hemdentuch mit hübscher Stickerei garniert . . . . .	390
Damen-Nachthemd aus feinem Hemdentuch mit reicher Stickerei-Garnitur . . . . .	425
Hemdhose aus gutem Hemdentuch mit Stickerei und Klöppel-Einsatz . . . . .	590
Hemdhose aus feinfädigem Renforce mit feiner Gitter-Stickerei . . . . .	390
Ein Posten angestaubte 3teilige Wäsche-Garnituren außergewöhnlich billig.	490

## Taschentücher und Schürzen

Kindertuch extra groß, mit farbiger Kante . . . . .	22 P
Damentuch Batist, mit Hohlraum . . . . .	28 P
Damentuch reine Mako-Qualität mit Hohlraum . . . . .	38 P
Damentuch Batist, mit Häkelkante . . . . .	45 P
Damentuch mit Atlaskante . . . . .	55 P
Damentuch mit Spitze . . . . . 6 Stück	95 P
Herrentuch Linon-Qualität, weiß . . . . .	25 P
Herrentuch mit Webestreifen . . . . .	45 P
Herrentuch Batist, mit Hohlraum . . . . .	60 P
Herrentuch Rein-Leinen, mit Hohlraum . . . . .	125

Servier-Schürze aus feinfädigem Wäschestoff, mit Hohlraum . . . . .	85 P
Servier-Schürze aus gutem Linon, fescche Form . . . . .	145
Servier-Schürze neue Form, mit Volant . . . . .	175
Servier-Schürze aus kräftigem Linon, hübsche Garnierung . . . . .	1
Servier-Schürze Linon-Qualität, in verschiedenen Ausführungen . . . . .	225
Servier-Schürze Renforce-Qualität, Jumperform . . . . .	290
Servier-Schürze Renforce-Qualität, hübsche Garnierung . . . . .	375
Mantel-Schürze derbe Renforce-Qualität mit Vorderschluß . . . . . Gr. 42	890

## Herren-Wäsche

Faltenhemd weiß, f. Smoking- u. Teeanzug, unterlegte Faltenbrust, 9.80,	750
Einstoff-Kragen pa. Wiener Fabrikat . . . . .	90 P
Ecken- u. Umlegekragen Reinleinen u. Mako-Qual., nur einz. Weit., 80,	65 P
Servietten aus Rippe-Pique, mit festem Umlege-Kragen . . . . .	55 P